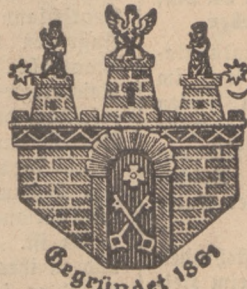


# Pofener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pofener Tageblattes“ Poznań, Aleja Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Znh.: Concordia Sp. A/c.) Fernsprecher 6105, 6275.



**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Tegetill-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrückfrist und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: Pofener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marja, Piłsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A/c. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Polen), Donnerstag 3. Juni 1937

Nr. 123

## Gemeinsame Aktion der Ueberwachungsflotten bei Angriffen?

London weiterhin optimistisch — Der Nichteinmischungsausschuß hat die Sicherheit der Kontrollschiffe zu prüfen — „Times“ macht Vorschläge

London, 2. Juni.

Die Londoner Morgenpresse beschäftigt sich weiterhin sehr eingehend mit der Sachlage nach den jüngsten Ereignissen in Spanien.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint, in London habe man erkannt, daß Fortschritte auf dem Wege zu einem Vergleich schrittweise gemacht werden müßten, wenn man sicher aus den Schwierigkeiten herauskommen wolle. Eine dieser Schwierigkeiten sei das Fehlen der deutschen und italienischen Schiffe in der Ueberwachungszone. Die Frage werde von Sachverständigen bearbeitet und es sei anzunehmen, daß in der Zwischenzeit eine Uebergangsmaßnahme durchgeführt werde.

England habe volles Verständnis für die Forderungen Deutschlands und Italiens, Sicherheiten für ihre Schiffe zu verlangen, besonders nach einem so bedauerlichen Zwischenfall wie dem Angriff auf die „Deutschland“.

In England erkenne man an, daß diese Forderung vernünftig sei. Das Blatt weist dabei darauf hin, daß ja auch der englische Zerstörer „Hardy“ nur knapp einem gleichen Schicksal entronnen sei.

Der Nichteinmischungsausschuß werde sich mit diesen Dingen beschäftigen. Anschließend werde man an Deutschland und Italien herantreten, um ihre Zustimmung zu dem vom Nichteinmischungsausschuß ausgearbeiteten Plan zu erlangen. In Kreisen des Nichteinmischungsausschusses nehme man an, daß England mit diesen diplomatischen Verhandlungen betraut werde. Die Hauptaufgabe sei, eine Sicherheitsformel zu finden, die einem humanen Standpunkt entspreche. Eine Lösung könnte darin bestehen, daß die vier Ueberwachungsflotten sich gemeinsam verantwortlich fühlen für jeden künftigen Angriff.

Auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, englischerseits denke man an die Möglichkeit, einen Plan auszuarbeiten für eine gemeinsame Aktion der vier Ueberwachungsflotten im Falle, daß eines ihrer Schiffe in den Sicherheitszonen angegriffen würde.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ meint, es würden ernste Komplikationen entstehen und die Lage würde sich erheblich verschlechtern, wenn die Valencia-Bolschewisten die verlangten Sicherheiten abschlagen. Unvermeidlich würde das zu einer Verwirrung unter den Westmächten führen. Es bestünden verschiedene Gründe zu der Annahme, daß gerade das die Politik der Drahtzieher von Valencia sei und daß diese Absichten auch den Grund für den Ueberfall auf die „Deutschland“ lieferten. Die gegenwärtige Lage hänge also ganz von der Kaltblütigkeit der Westmächte ab.

abzufinden. Der „Daily Express“ erinnert daran, daß England, wenn es in seiner eigenen Geschichte zurückblättere, ähnliche Beispiele von Vergeltungsmaßnahmen finden könne.

### Die Toten der „Deutschland“ lehren heim

Der Führer hat veranlaßt, daß, sobald die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen sind, die Toten vom Panzerschiff „Deutschland“ auf Staatskosten nach Deutschland übergeführt werden, um auf deutscher Erde zur letzten Ruhe beisetzt zu werden.

### Kreuzer „Leipzig“ ausgelaufen

Zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ist am Dienstag der Kreuzer „Leipzig“ in See gegangen. Weitere Schiffe werden in den nächsten Tagen folgen.

### Eden berichtete vor der Reichskonferenz über Spanien

London, 2. Juni.

Außenminister Eden hat am Dienstag vor den Hauptvertretern der Reichskonferenz einen längeren Bericht über die kürzlichen Ereignisse in Spanien erstattet. Die „Morning Post“ meint es sei anzunehmen, daß er die Reichskonferenz jetzt laufend über die im Zusammenhang mit den letzten spanischen Vorgängen geführten Verhandlungen unterrichten werde. Die Ausführungen Edens, teilt die „Morning Post“ mit, hätten die volle Zustimmung der Dominienvertreter erhalten. Eden hat außerdem über seine Genfer Besprechungen und über die Absichten eines neuen Westpaktes Bericht erstattet.

### Portugal protestiert in London

Lissabon, 2. Juni.

Die portugiesische Regierung hat dem Foreign Office und dem Nichteinmischungsausschuß eine Note überreicht, in der u. a. Protest erhoben wird gegen den Ueberfall auf die „Deutschland“. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Portugal sich seine Haltung gegenüber den Schiffen, die portugiesische Häfen anlaufen, vorbehalten muß. Das gleiche gilt für die britischen Beobachter an der portugiesisch-spanischen Grenze.

Die portugiesische Regierung begründet ihre Vorbehalte damit, daß das Deutsche Reich und Italien dem Nichteinmischungsausschuß ihre Mitarbeit verweigert haben, solange keine Garantie gegen die Wiederholung der Ueberfälle geschaffen werde.

Portugal erblickt in dem Ausfallen der deutschen und italienischen Ueberwachungsschiffe ein Durchbrechen des Gleichgewichts zugunsten einer Kampfpartei und fordert schnelle Festlegung von Garantien, um beide Mächte in die Lage zu versetzen, mit ihren Schiffen die ihnen anvertraute Ueberwachungsmission fortzusetzen.

Der portugiesische Botschafter in London hat Weisung erhalten, den Nichteinmischungsausschuß nicht zu verlassen, solange sich die Regierung nicht von der Unmöglichkeit einer befriedigenden Lösung überzeugt hat.

### Die Verluste in Almeria

London, 1. Juni.

Nach einer Reuter-Meldung aus Almeria wird die Zahl der Verluste bei der Beschließung durch deutsche Kriegsschiffe mit 20 Toten und 150 Verwundeten angegeben.

### Krisenlösung in Japan

Tokio, 1. Juni.

Fürst Konoye, ein Mitglied der kaiserlichen Familie und Präsident des japanischen Oberhauses, hat den ihm vom Kaiser gegebenen Auftrag zur Neubildung eines Kabinetts angenommen.

## Moskau will den Krieg

Französische Feststellung zur Lage nach dem Verbrechen von Ibiza

Paris, 1. Juni.

Jacques Doriot schreibt in einem Leitartikel in der „Liberté“, Frankreich müsse sich aus dem spanischen Wespennest herausziehen. Valencia und seine bolschewistischen Ratgeber hätten, um sich aus einer unhaltbaren Lage zu befreien, so gehandelt, als wollten sie Europa in einen Krieg hineinreißen. Wenn so kalkuliert worden sei, um Frankreich den Krieg näher zu bringen, so sei der Anschlag glänzend gelungen. Die Regierung müsse Maßnahmen treffen, um die französischen „Freiwilligen“ aus dem noch von den Bolschewisten beherrschten Spanien zurückzuführen. Gleichzeitig müsse sie die französischen Kommunisten daran hindern, die Nichteinmischungspolitik zu sabotieren, denn das Land habe bereits klar gesehen, daß die Kommunisten es in den Krieg hineinreißen wollten.

Die Schaffung wiederholter internationaler Zwischenfälle, die Sabotage der Nichteinmischungspolitik, die Verfolgung Sowjetspaniens mit Menschen und Waffen durch Sowjetrußland und den internationalen Kommunismus habe nur zu gut den Erfolg gehabt, einen Konflikt zu verlängern, der längst beendet wäre, wenn er unter Spaniern allein ausgetragen worden wäre.

Das „Journal des Débats“ empfiehlt erneut angesichts der augenblicklichen Verwirrung und etwaiger zukünftiger Gefahren Kaltblütigkeit und unbedingte Unparteilichkeit. Auch dieses Blatt verzeichnet, nur noch deutlicher als der „Temps“, daß die Verantwortung für die Bombardierung der „Deutschland“ voll und ganz dem Banditenkönig von Valencia zufalle. Alles scheine darauf hinzuweisen, wie das Blatt vom ersten Augenblick an festgestellt habe, daß die Flugzeuge ohne jede Herausforderung das deutsche Kriegsschiff angegriffen hätten. Ein derartiger Akt sei nicht im geringsten zu entschuldigend. Nach einer Aufzählung der letzten Zwei-

schensfälle fragt das Blatt, ob der letzte Angriff nicht mehr oder weniger vorher überlegt worden sei. Die Empörung der deutschen Regierung sei infolgedessen natürlich. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Nichteinmischungspolitik niemals völlig loyal durchgeführt worden sei, und hält sich zu dieser

Feststellung um so mehr berechtigt, als es bisher mit Nachdruck die „skandalöse Haltung gewisser französischer Minister“ angeprangert habe. Anschließend gibt „Journal des Débats“ der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland und Italien bald wieder ihren Platz im Londoner Ausschuss einnehmen würden, was um so wünschenswerter sei, als die Gefahr internationaler Verwicklungen im Laufe der kommenden Woche nur noch wachsen werde. Die Bolschewisten und ihre Freunde schienen internationale Verwirrung zu wünschen, weil sie sich in einer schlechten Lage befänden. In dieser Hinsicht sei die Sprache der französischen Morgenpresse sehr charakteristisch.

## Britischer Protest in Valencia

Englands Diplomatie bemüht sich um die Beilegung der Krise

London, 1. Juni.

Die englische Diplomatie ist fieberhaft bemüht, die durch das Attentat auf die „Deutschland“ geschaffene Lage wieder einzurenken.

Hierbei wird vor allem von der Errichtung von Sicherheitszonen für die diensttuenden Schiffe des Kontrollsystems gesprochen. Die roten Machthaber Spaniens haben sich bereits einverstanden erklärt, eine Sicherheitszone in den Gewässern vor Palma abzugrenzen. Dies wurde dem englischen Geschäftsträger in Valencia, Leche, mitgeteilt, als dieser wegen des Bombenabwurfs auf das englische Kriegsschiff „Hardy“ am 26. Mai Einspruch erhob.

Bei dieser Gelegenheit drückte Herr Leche seine Erwartung aus, daß ein derartiges Ereignis sich nicht wiederholen würde.

Wie die „Evening News“ mitteilt, sollen England und Frankreich bei den in Betracht kommenden Staaten dahin gewirkt haben, daß nichts geschehen möge, was die Lage erschweren könne. Das gleiche Blatt glaubt feststellen zu können, daß eine Entspannung bereits fühlbar sei; eine Auffassung, die sich hier auch in sonstigen politischen Kreisen bemerkbar macht. Es wird mit Befriedigung festgestellt, daß Deutschland keine weiteren Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen gedenkt. Mit Ausnahme des isolationsistischen „Evening Standard“, der Englands Ausscheiden aus dem Kontrollsystem befürwortet, fordert die übrige

Abendpresse die schnelle Ergreifung von Maßnahmen, die die Rückkehr Deutschlands und Italiens in das Kontrollsystem ermöglichen.

Im übrigen wird ausdrücklich festgestellt, daß das Anlaufen spanischer Häfen durch Schiffe der Kontrolle etwas durchaus Normales sei, und daß auch britische Schiffe z. B. Cadix, Palma und andere spanische Häfen angefahren hätten, um Lebensmittel und Brennstoffvorräte zu ergänzen.

Ueber den Verlauf der Ereignisse in Spanien, die zur gegenwärtigen kritischen Lage führten, herrscht hier insofern Einigkeit, als die Menschenopfer von Ibiza ein allgemeines Bedauern hervorgerufen haben. Dagegen finden sich in der Presse verschiedene Besarten über den Hergang des Luftangriffs auf die „Deutschland“. Die „Times“ macht sich in einem langen Artikel die deutsche Darstellung zu eigen, glaubt aber nicht, wie die „Morning Post“ es tut, daß es sich um einen vorbedachten Angriff handelte. Vielmehr spricht die „Times“ von einem Akt reiner Dummheit. Der „Daily Express“ macht sich, alles in allem, die deutsche Auffassung zu eigen. In bezug auf die deutschen Vergeltungsmaßnahmen gegen Almeria sagt das Blatt der Diehards, „Morning Post“, daß sie berechtigt gewesen seien, da es keinem Lande zugemutet werden könne, sich mit derartigen Herausforderungen

Die polnische Meinung

Religion und Politik

Am Sonntag weihte eine Gruppe Polen aus Ostpreußen in Polen. Am Herz-Jesu-Denkmal legte diese einen Kranz nieder. Dabei hielt der Geistliche Prof. Skajinski eine Rede. Dieser forderte die unter preußischer Herrschaft verbliebenen Polen auf, treu zum Glauben der Väter zu halten und auszuharren.

Wir wollen es festnageln: Dies sagte der Geistliche Skajinski in Polen am Sonntag, dem 30. Mai 1937.

„Wir Pharisaer...“

Der „Dziennik Poglanski“ bringt unter der Überschrift: „Wofür sich Deutschland in Polen interessiert“ eine Zusammenstellung aus zwei kleinen deutschen Zeitungen, die einige Tatsachen über Polen veröffentlicht haben: Daß die Zahl der Kranken gestiegen ist, daß 800 000 Kinder ohne Schule sind, daß 30 000 Lehrer fehlen, daß die Zahl der Verbrechen von 1927 bis 1935 von 37 000 auf 115 000 gestiegen ist, daß das Durchschnittseinkommen in Polen um 51 Prozent gefallen ist, daß Polen hinsichtlich der Zahl der Radioempfänger an achter Stelle in Europa steht, daß jeder neunte Pole eine Zeitung hält, daß in ganz Polen nur 2 080 000 Fahrräder vorhanden sind ufm. Diese Zusammenstellung versteht das Blatt mit dem folgenden Kommentar:

„So sieht der Nichtangriffspakt auf dem Gebiet der Presse im vierten Jahre seines Bestehens aus. Die Deutschen verunglimpfen in ihrer gleichgeschalteten Presse systematisch die Verhältnisse in Polen, wobei sie eifrig eine Hervorhebung der polnischen Erzungenschaften vermeiden.“

Eine ähnliche Analyse der verschiedenen riefenden Blümchen auf der deutschen Wiese — an ihnen mangelt es wahrlich nicht — könnte in der polnischen Presse gar nicht erscheinen.

Warum? Darum, weil man die Ausführung des Nichtangriffspakts anders diesseits der Grenze und anders jenseits der Grenze aufpaßt.

Immer frech und gottesfürchtig, dann kommt man am besten durch die Welt. Je toller man alles auf den Kopf stellt, je dider man austrägt, desto größeren Anklang findet man bei der polnischen Leserschaft. Diese bekommt ja keine reichsdeutschen Zeitungen in die Hand, sie kann sich also nicht davon überzeugen, in wieviel unzahligen Artikeln die „gleichgeschalteten Blätter“ jenseits der Grenze wahrheitsgetreu und wohlwollend (Zyczliwie — nennt man das in der polnischen Sprache) über Polen berichtet haben und noch berichten. Bei uns kann so etwas gar nicht erscheinen“, schreibt der „Dziennik Poglanski“. Diese Feststellung wird jeder, der die deutsche und die polnische Presse liest, als ehrenhaft für die deutsche Presse empfinden.

Die Reichsnährstands-Ausstellung stark besucht

Das Interesse an der Reichsnährstandsausstellung in München ist außerordentlich reger. In den ersten beiden Tagen der Ausstellung wurden 145 000 Personen gezählt. Der Gesamtbesuch der Münchener Schau dürfte jedenfalls — das kann schon heute gesagt werden — den der vorjährigen in Frankfurt am Main weit überreffen. Der Nachmittag gehörte den Vorstellungen der SS-Standarte Deutschland, die den Besuchern den hohen Stand ihrer körperlichen und reiterlichen Ausbildung vor Augen führte. Anschließend traten 400 häuerliche Jungen und Mädchen an, um den Gästen zu zeigen, daß auch auf dem Lande die sportliche Betätigung und das gesundheitsfördernde Gebiet der Leibesübungen bereits auf hoher Stufe steht.

Freundschaft nur bis zum Geldbeutel

Zwischen dem Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, dem „Populaire“, und der kommunistischen „Humanite“ ist eine heftige Auseinandersetzung im Gange, deren Ursprung darin zu suchen ist, daß das Organ der Kommunistischen Internationale als einziges Pariser Blatt seinen Verkaufspreis nicht heraufgesetzt hat. Der „Populaire“ wirft dem kommunistischen Konkurrenten vor, er versuche, ihm die Leser abspenstig zu machen, weil der „Populaire“ die einzige marxistische Konkurrenz für die „Humanite“ sei. Die Abendzeitung „Le Soir“, die ebenfalls von kommunistischen Parteimitgliedern geleitet wird, wird gleichfalls der Schuld an der Konkurrenz beigemessen. — Diese Vorwürfe des „Populaire“ hindern das kommunistische Organ nicht daran, weiterhin seinen alten Verkaufspreis beizubehalten und sogar die dreiste Behauptung aufzustellen, daß es nicht von Moskau unterstützt werde.

Der Disput zwischen den beiden feindlichen Brüdern ist deshalb so spähhaft, weil daraus wieder einmal klar hervorgeht, daß Freundschaft zwischen Marxisten nur bis zum Geldbeutel reicht.

Deutsche Note an den Vatikan

Die Voraussetzung für eine normale Gestaltung der Beziehungen beseitigt

Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ teilt mit: Die aus der Presse bekannten unqualifizierbaren Beleidigungen, die der Kardinal Mundelein vor kurzem in Chicago gegen das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglieder der Reichsregierung ausgesprochen hat, haben der Reichsregierung Anlaß gegeben, hiergegen am 24. Mai bei der Kurie schärfsten Protest zu erheben.

Wie wir erfahren, hat der Kardinalstaatssekretär aus diesem Protest nicht die sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen selbstverständlichen Folgerungen gezogen, sondern in einer am 25. Mai übermittelten Erklärung eine Haltung eingenommen, die die Reichsregierung zu einem neuen Schritt bei der Kurie gezwungen hat.

Das Nähere ergibt sich aus der nachstehenden Note, die der deutsche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl am 29. Mai dem Kardinalstaatssekretär übermittelt hat:

„Der Deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl hat vor kurzem Vorstellungen dagegen erhoben, daß Kardinal Mundelein vor über 500 Priestern des Erzbistums Chicago über das deutsche Staatsoberhaupt, über Mitglieder der Reichsregierung und über gewisse kirchenpolitische Vorgänge in Deutschland in unerhört beleidigender Form gesprochen hat. Insbesondere gab der Botschafter seinem größten Befremden darüber Ausdruck, daß ein Kirchenfürst vom Range des Kardinals Mundelein sich zu unqualifizierbaren Verunglimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes hat hinreißen lassen.“

Hierauf ist dem Deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine mündliche, später schriftlich bestätigte Antwort gegeben worden, die ich im Auftrage meiner Regierung wie folgt beantwortete:

Die Deutsche Reichsregierung war bei der im

Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ihrem Botschafter vorgeschriebenen und von dem Botschafter in diesem Sinne ausgeführten Demarche davon ausgegangen, daß niemandem mehr als dem Heiligen Stuhl selbst daran liegen müsse, diejenigen Schäden abzuwenden, welche für das Verhältnis zwischen Deutschland und der Kurie aus den niedrigen Angriffen des Kardinals gegen das Deutsche Staatsoberhaupt erwachsen müßten. Die Deutsche Reichsregierung hatte es für selbstverständlich gehalten, daß der Heilige Stuhl von den aller Welt bekanntgewordenen Verurteilungen des Kardinals alsbald abrücken, diese korrigieren und sein Bedauern ausdrücken würde, wie es im internationalen Verkehr stets guter Brauch gewesen ist. Zu ihrer lebhaftesten Ueberraschung und zu ihrem tiefen Befremden hat der Heilige Stuhl es jedoch für gut gehalten, in allgemeinen, unsubstantiierten und unrichtigen, aber desto ausfallenderen Bemerkungen darüber, daß der Kardinal höchstens Gleiches mit Gleichem vergolten habe, einen Vorwand zu suchen, um die Vorstellungen des Deutschen Botschafters unbeantwortet beiseite zu schieben.

Die Deutsche Reichsregierung ist sonach zu der Feststellung gezwungen, daß der Heilige Stuhl jede unqualifizierbaren öffentlichen Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen die Person des deutschen Staatsoberhauptes unforgiert fortbestehen läßt und sie dadurch in den Augen der Welt tatsächlich deckt. Der Heilige Stuhl wird sich darüber im klaren sein, daß sein unerwartetes und unverständliches Verhalten in dieser Sache, solange keine Remedur erfolgt, die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der Deutschen Regierung und der Kurie beseitigt hat. Für diese Entwicklung trägt die Kurie allein die volle Verantwortung.“

Generalfeldmarschall von Blomberg nach Rom abgeflogen

Dreitägiger Besuch der italienischen Wehrmacht

Berlin, 2. Juni.

Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ist heute früh um 6 Uhr mit einem Sonderflugzeug von Tempelhof nach Rom abgereist. Er wird begleitet von seiner Tochter, dem Major von der Decken und Kapitänleutnant Wangenheim, sowie dem italienischen Militärattaché Oberst Marras. Zum Abschied hatten sich auf dem Tempelhofer Feld mehrere Herten der italienischen Botschaft eingefunden.

Der Reichskriegsminister wird als Gast des italienischen Staatschefs Mussolini drei Tage zum Besuch der italienischen Wehrmacht in Italien weilen.

Rom, 1. Juni.

Generalfeldmarschall von Blomberg, der am Mittwoch auf Einladung Mussolinis zu einer mehrtägigen Besichtigung der italienischen Wehrmacht im Flugzeug in Rom eintrifft, wird in der römischen Abendpresse in sehr sympathisch gehaltenen Artikeln als ein Mann geschildert, dessen Verdienste, wie „Journale d'Italia“ schreibt, von entscheidender Bedeutung in der Geschichte des Dritten

Reiches sowie für die Grundlage der neuen Wehrmacht Deutschlands seien. Nach seiner Berufung zum Reichskriegsminister habe er sich mit der ihm eigenen zähen Entschlossenheit und mit der Begeisterung, die auf sein Vertrauen in die sichere politische Mission des Reichslanzlers und Führers begründet sei, als ein Mann der Tat von praktischem Geiste erwiesen.

Generalfeldmarschall von Blomberg wird am Mittwoch nachmittag vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien in Privataudienz empfangen werden und anschließend den italienischen Regierungschef Mussolini aufsuchen, der in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht den Reichskriegsminister am Mittwoch mittag auf dem römischen Flugplatz Vittoria persönlich empfangen wird. Am Donnerstag sind mehrere Besichtigungen der italienischen Luftwaffe, am Freitag solche des Heeres und am Montag Flottenübungen bei dem italienischen Kriegshafen Gaeta vorgesehen. Sonnabend und Sonntag weilt Generalfeldmarschall von Blomberg in Neapel, um als Gast des italienischen Kronprinzen den großen historischen Reiterspielen beizuwohnen.

Erklärungen Edens im Unterhaus

London, 1. Juni.

Außenminister Eden gab am Dienstag im Unterhaus auf Grund einer Frage des Oppositionsführers Attlee eine neue Erklärung über die spanische Lage ab. Er sagte: Die deutsche Regierung hat beschloffen, keinen weiteren Anteil an der Flottenpatrouille an der spanischen Küste oder an den Besprechungen des Nichtmischungsausschusses zu nehmen, solange sie nicht eine sichere Garantie gegen die Wiederholung solcher Ereignisse wie die Bombardierung der „Deutschland“ erhalten hat. Ein ähnlicher Beschluß ist von der italienischen Regierung gefaßt worden.

Ich erkläre jedoch auf Grund von Nachfragen, die ich angestellt habe, daß diese Regierungen den internationalen Beobachtungsplan als immer noch in jeder Hinsicht auf sich anwendbar betrachten mit Ausnahme der Beteiligung an der Flottenpatrouille.

Die Lage wurde gestern auf einer Sitzung des Unterausschusses des Nichtmischungsausschusses erwogen, an der sich der deutsche und der italienische Vertreter nicht beteiligten. Die anwesenden Vertreter teilten mit, daß sie beabsichtigen, die Lage ihren jeweiligen Regierungen zu berichten, und sie forderten den Vorsitzenden auf, eine weitere Sitzung einzuberufen, sobald er es für ratsam halte.

Die britische Regierung hat ihr tiefes Bedauern über den von der deutschen und italienischen Regierung ausgesprochenen Beschluß ausgedrückt. Sie wird weiterhin ihr äußerstes tun, um irgendwelche Erschwerung der gegenwärtigen Lage zu verhindern. Sie steht in ständiger Rücksprache mit den anderen Regierungen über diese Angelegenheit mit einem Hinblick auf die Erwägung, welche Schritte am nützlichsten unternommen werden können, um die Lage wieder herzustellen. Das Unterhaus wird einsehen, daß es ihm gegenwärtig nicht möglich ist, weitere Einzelheiten anzugeben.

Attlee wollte hierauf wissen, ob Eden die Frage erwogen habe, diese Angelegenheit dem Völkerbund vorzulegen, damit dieser die Tatsachen der Ereignisse prüfen könne. Eden erwiderte: Die englische Regierung hat natürlich alle Gesichtspunkte dieser Frage erwogen, und ich weiß, daß die spanische Regierung in einer Mitteilung, die sie gestern dem Völkerbund übermittelte, mich um eine baldige Ratsitzung ersucht hat. Die britische Regierung ist zwar bereit, bei jedem Verfall, dem beide Parteien zustimmen würden, mitzuarbeiten, aber ich würde zögern, mich angefaßt zu sehen von den beiden Parteien gefaßten gegenwärtigen Beschläßen auf irgendein individuelles Vorgehen festzulegen. Attlee fragte hierauf, ob die Regierung den spanischen Bolschewisten ihre Sympathie für die

erlittenen Verluste an Menschenleben ausgedrückt habe. Zahlreiche konservative Abgeordnete riefen an dieser Stelle: Und den Deutschen? Eden erwiderte, er habe bereits gestern sein Bedauern darüber ausgedrückt, was wegen der „Deutschland“ geschehen sei, und was sich in Almeria ereignet habe.

Anschließend fragte Jones (Oppositions-Tabour), ob irgendwelche Schritte unternommen würden, um die Lücke in der Küstenlinie auszufüllen, die infolge der Zurückziehung der Patrouillen unbeobachtet bleibe.

Eden erwiderte, dies sei selbstverständlich eine der zu prüfenden Fragen und eines der Probleme, in die jedermann durch jenes sehr bedauerliche Ereignis hineingezogen werde. Auf eine Frage des Labourvertreter Alexander erwiderte Eden, daß die Küstenlinien tatsächlich ohne Patrouillen seien.

Chamberlain hat eine gute Presse

Allgemeine Befriedigung über die Rücknahme der Wehrbeitragssteuer

London, 2. Juni.

Die Londoner Frühpresse beurteilt die erste Handlung Chamberlains im Unterhaus, die Zurückziehung der Wehrbeitragssteuer, sehr günstig. Die Wehrbeitragssteuer sei sowohl im Unterhaus wie in den interessierten Kreisen des Landes höchst unpopulär gewesen. Durch sein kluges Vorgehen habe Chamberlain an Ansehen gewonnen.

So schreibt der „Daily Telegraph“, Chamberlain habe seinen Regierungsantritt gestern mit einem Akt hohen Mutes eingeleitet.

Der Wehrbeitrag sei ein Fehler gewesen, der nun beseitigt worden sei, nicht, weil die bestehenden Kreise Englands unruhig gewesen seien, sondern weil man von der Vorlage nicht las hätte erwarten können, was gewünscht war.

Die „Times“ erklärt, der Handlungsweise Chamberlains müsse volle Anerkennung gezollt werden. Mit der Zurückziehung der Vorlage habe er die Achtung vor der Ansicht des Unterhauses zum Ausdruck gebracht. Selbst die größten und angesehensten Staatsmänner seien immer klug genug gewesen, die Grenzen ihrer persönlichen Autorität zu erkennen. Die „Morning Post“ erklärt, der neue Ministerpräsident habe seinem persönlichen Ansehen durch die Zurückziehung der Vorlage vieles hinzugefügt. Chamberlain habe einen Rückzug gemacht, aber einen Rückzug in allen Ehren. „Daily Mail“ schreibt: Das Land werde seinen staatsklugen Akt bewundern und schätzen. Er habe damit bewiesen, daß er ein Mann klüher Entschlüsse sei.

Die englische Wehrbeitragssteuer gefallen

Ein neues Steuergesetz in Aussicht gestellt.

London, 1. Juni.

Die Dienstag-Sitzung des Unterhauses, in der die Finanzvorlage, besonders die Wehrbeitragssteuer abermals besprochen wurde, erhielt ihre besondere Note dadurch, daß der konservative Abgeordnete Churchill die Wehrbeitragssteuer, durch die bekanntlich der Mehrerwerb der Industrie besteuert werden soll, scharf angriff und dem Schatzkanzler sowie dem Premierminister nahelegte, diese Steuer zurückzuziehen. Churchill erklärte, daß ein großer Verdienst meistens damit zusammenhänge, daß der Kaufmann den Mut zu einem Risiko aufbringe. Es sei daher falsch, einen solchen Unternehmungsgeist besonders zu besteuern.

Nachdem auch vor allem von Seiten der Arbeiterpartei Kritik an dem Gesetz geübt worden war, erklärte Ministerpräsident Chamberlain,

daß der Schatzkanzler andere Vorschläge mit dem Ziel ausarbeiten werde, eine einfachere Besteuerung der Gewinne der Industrie zu finden,

die nicht weniger als 25 Millionen Pfund jährlich erbringen sollte. Damit ist die vielumkämpfte Wehrbeitragssteuer in ihrer ursprünglichen Form gefallen. Der Geschäftswelt beschönigte Ministerpräsident Chamberlain, daß die Kritik seiner Vorschläge eine gewisse Systerie an den Tag gelegt habe. Bei Gewinnen von etwa 600 bis 700 Millionen Pfund jährlich und einer Gewinnsteuer von nicht einmal zwölf Millionen Pfund, könne man sich so schädigende Wirkungen nicht vorstellen. Der Steuervorschlag sei nicht so verheerend, wie man ihn dargekollt habe. Die kommenden neuen Vorschläge würden jedoch einige Vorarbeiten bedingen. Dennoch versprach Chamberlain, daß sie möglichst bald dem Hause zugeleitet werden.

Der Antrag der Labourpartei, das Gesetz abzulehnen, wurde mit 340 zu 149 Stimmen abgelehnt. Das Haus begann anschließend die zweite Lesung des Gesetzes.

Ribbentrop bei Eden

London, 1. Juni.

Botschafter v. Ribbentrop hat am Dienstag vormittag mit Außenminister Eden eine Aussprache über die durch den Bombenanschlag der bolschewistischen Spanier auf die „Deutschland“ geschaffene Lage.

### Die „gefährliche Krankheit“

Die polnische Presse im Fieber politischer Leidenschaft

In Kottusch bei Schmiegel haben einige Deutsche bei einer Schlägerei einen Polen getötet. Mitglieder der Jungdeutschen Partei hatten nach einer Darstellung des jungdeutschen Parteiorgans eine Singstunde abgehalten. Auf der Heimfahrt wurde einer der Singstunde-Teilnehmer, der sich auf seinem Rade befand, von mehreren polnisch sprechenden jungen Leuten angepöbelt, überfallen und mit Zaunlatten und dergleichen bearbeitet. Zwei Kameraden des Ueberfallenen eilten diesem zu Hilfe. In der Notwehr gegen die in der Ueberzahl befindlichen Angreifer wurde einer von diesen tödlich, ein anderer schwer verletzt.

Dieser Vorfall wird von der polnischen Presse, die von „deutschen Verbrechern“ spricht, folgendermaßen dargestellt: Einige Jungdeutsche seien singend durch die Straßen gezogen. Als eine Gruppe junger Polen sie auf die Ungehörigkeit dieses Viedersingens aufmerksam gemacht habe, hätten sich die Deutschen auf die wehrlosen Polen gestürzt und einen von ihnen durch Messerstiche getötet, während ein anderer schwer verletzt worden sei. Im Zusammenhang damit seien vier Deutsche verhaftet worden, die sich beim Verhör zur Schuld bekant hätten.

Die Untersuchung wird nun festzustellen haben, wer der Angreifer und wer der Ueberfallene war. Auf jeden Fall ist es verfehlt und bedeutet eine bewusste Verdrehung der Tatsachen, wenn die polnische Presse hier von Mord und Mordern, also von einer vorbedachten Tat spricht, während es sich hier um den unglücklichsten Ausgang einer Schlägerei handelt.

Eine Infamie ist es aber, wenn die polnische Presse aus diesem Vorfall den Schluß zieht, daß es sich um eine Erscheinung eines allgemein zum Ausbruch kommenden Hasses der Deutschen gegen die Polen handele. Das wird nämlich von der Zachodnia Agencja

Prasowa behauptet, deren hasserfüllte Notiz fast von der gesamten polnischen Presse übernommen wurde. Diese „Mitteilung“ lautet wörtlich:

„Seit längerer Zeit beobachten wir in der deutschen Minderheit in Polen Ausschreitungen und Verbrechen, die aus den Gefühlen des nationalen Hasses verübt werden. Das hat schon den Charakter einer gefährlichen sozialen Krankheit angenommen, deren Name Haß auf den polnischen Staat, Haß auf die Polen ist. Diese Krankheit feiert Triumphe sowohl unter den Mitgliedern der deutschen Organisationen als auch unter den nicht organisierten Deutschen, und zwar in einer direkt erschreckenden Weise. Welchen Einfluß das auf das Selbstgefühl der in den Grenzgebieten wohnenden Polen hat, werden wir an dieser Stelle nicht unterjuchen.“

Die Intervention des Staates auf dem Gebiet des Verbrechertums trägt — trotz des neuzeitlichen Strafkodex, der das System der Vergeltungs- und Vorbeugungsmittel schafft — naturgemäß vor allem Vergeltungscharakter. Das Ideal ist aber die Vernichtung des Verbrechens im Keim.

Wenn man den Kern kennt, in dem eine besondere Neigung zu gewissen Ausschreitungen gegen den Strafkodex besteht, wenn man auch die Beweggründe der verbrecherischen Tätigkeit kennt, so kann man nicht nur, sondern muß sogar die Krankheitskeime vernichten, indem man die Grundzüge der sozialen Vorbeugung anwendet.

Besonders für die Deutschen ist die Sprache eines harten Griffs verständlich, liegt das doch in ihrem nationalen Charakter. Alle Erscheinungen der Mäßigung und des Ausgleichs fassen sie als Schwäche auf und schöpfen daraus die Berechtigung zu um so größeren Ausschreitungen.

Solche Erwägungen werfen sich einem im Zusammenhang mit dem bestialischen Mord auf, der in Kottusch am 25. Mai von Mitgliedern der Jungdeutschen Partei an wehrlosen Polen begangen wurde. Die Tatsache,

**Unter meinem Schutz kann sie ruhig lesen!**

**NIVEA CREME**

NIVEA - CREME  
st. 0,40 — 2,60  
NIVEA - Öl  
st. 1, — — 5,50

Eine mit Nivea gekräftigte Haut ist widerstandsfähig. Erst mit Nivea können Sie Ihr Sonnenbad genießen und Ihre Haut gleichmässig bräunen lassen. Aber auch bei Regen oder Wind sind Sie widerstandsfähig gegen Erkältungen. Kaufen Sie darum noch heute Nivea, es ist so billig. Vergessen Sie nicht: Nur Original-Nivea enthält Eucerit, das Kräftigungsmittel für die Haut.

daß sie in polnischer Sprache aufmerksam gemacht wurden, hat die hochmütigen Deutschen in einem solchen Maße aufgereizt, daß sie vor einem Mord nicht zurückschreckten.

Der Mord in Kottusch spricht seine eigene Sprache, ganz unabhängig vom Grad der Schuld der unmittelbaren Täter. Diese werden für ihre Schuld die Strafe erleiden. Uebrig bleiben aber die moralischen Täter.“

Es gibt Dinge auf dieser Welt, die der menschliche Verstand nicht fassen kann. Zu diesen gehört auch der obige Haßerguß. Die Untersuchung, auf welcher Seite die Schuld bei dem traurigen Vorfall von Kottusch liegt, ist nicht unsere Sache. Sie ist aber auch nicht Sache der Zachodnia Agencja Prasowa. Unsere Sache ist es aber, mit aller Entschiedenheit dagegen zu protestieren, daß das gesamte Deutschtum zu Verbrechern

gestempelt wird, daß für eine zufällig entstandene Schlägerei irgendwelche angeblichen „moralischen Täter“ gesucht werden, daß man also in ganz infamer Weise vollkommen haltlose Verdächtigungen aufbringt, die ganz offenkundig den Zweck verfolgen, gegen das Deutschtum zu schüren.

Auch wir bedauern selbstverständlich, daß diese häßliche Auseinandersetzung ein Todesopfer gefordert und eine Familie in Trauer versetzt hat. Ebenso bedauern wir aber auch die Ausweitung dieses tragischen Vorfalls zur Aufrührung der Leidenschaften und zur Heße gegen eine ganze Volksgruppe.

„Das Ideal ist die Vernichtung des Verbrechens im Keim“, so sagt die genannte Presseagentur. Wieviel Schlimmes wäre vermieden worden, wenn man stets Ergüsse von der Art des oben angeführten im Keime ersticken wollte.

# „Deutsche“ oder „polnische“ Kirche?

## Eine Erklärung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren

Im schweren Kampf, der über unsere Kirche hereingebrochen und dessen Ausgang und Ende vorläufig nicht abzusehen ist, ist neuerdings wieder mit großem Nachdruck die Lösung und Zielsetzung ausgegeben worden: die Evangelisch-Luthersche Kirche in Polen muß „polnische“ Kirche sein! Man tut das unter gleichzeitiger Behauptung, von deutscher Seite wäre die „deutsche“ Kirche das Kampfziel. Zwei gegensätzliche Forderungen stünden sich somit gegenüber. Es gehe, so behauptet man, um die Entscheidung: „deutsche“ oder „polnische“ Kirche? Von größter Bedeutung für den weiteren Verlauf des Kirchenkampfes ist die sachgemäße Klärung dieses vermeintlichen: Entweder — Oder?

Wir fragen zunächst: kann unsere Kirche als Ganzes und als Einheit „deutsche“ Kirche sein? Und antworten darauf entschieden und eindeutig: Nein! Ohne auf die recht problematische Frage nach der Seelenzahl unserer Kirche einzugehen, behaupten wir, das ungefähr drei Viertel unserer Gemeindeglieder zur deutschen Nationalität gehören und ungefähr ein Viertel zur polnischen. Eine gewissenhafte Zählung, deren Durchführung durchaus möglich ist, würde dies im großen und ganzen bestätigen. Die Polen bilden deshalb in unserer Kirche die Minderheit. Aber diese ist vorhanden und darum muß ihr auch in jeder Weise Rechnung getragen werden. Können sich die ca. 120 000 Polen (die Ergebnisse der letzten amtlichen Zählung hatten allerdings nur ca. 100 000 ergeben) mit der Tatsache abfinden, daß sie in Polen und mitten im polnischen Volk Glieder einer „deutschen“ Kirche sind? Nein! Das kann und darf man ihnen nicht zumuten. Die Kirche muß stets und für alle „unser“ Kirche sein. Ein jeder muß sich in ihr heimlich und geborgen vorfinden. Das wäre bei den Polen in einer „deutschen“ Kirche nicht der Fall. Um unserer polnischen Glaubensgenossen und der gesamten polnischen Wirklichkeit willen erklären wir deshalb, daß unsere Kirche, wenn sie eine einheitliche Kirche sein und bleiben soll, nicht „deutsche“ Kirche sein kann.

Nun fragen wir aber: wo und wann ist von verantwortlicher deutscher Seite die Forderung erhoben worden, unsere Kirche solle „deutsche“ Kirche sein? Das gerade Gegenteil ist der Fall. Vor ungefähr einem Monat hat die Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren in einer offiziell-

len Erklärung diesen Standpunkt in aller Entschiedenheit abgelehnt. Die gesamte deutsche Presse Mittelpolens, ja weit darüber hinaus hat diese Erklärung wiedergegeben, und nicht eine Stimme des Widerspruches hat sich dagegen erhoben. Im Gegenteil. Sie hat überakt ein lebhaftes, zustimmendes Echo gefunden. Wem — so fragen wir deshalb — wird die Forderung, unsere Kirche müsse „deutsche“ Kirche sein, eigentlich zugeschrieben? Will man sie uns in die Schuhe schieben, so könnten wir dies nur als böswillige Unterstellung bezeichnen, gegen die wir in aller Schärfe Verwahrung einlegen.

Also soll unsere Kirche „polnische“ Kirche sein? Wie erwähnt, wird dies gerade heute ausdrücklich behauptet und nachdrücklich gefordert. Als Begründung verweist man dabei auf den polnischen Teil der Kirche, den polnischen Staat, in dem wir alle leben, die polnische Umgebung u. a. m. Wir sind weit davon entfernt, dies leicht zu nehmen, fragen aber zugleich: und wo bleiben die ca. 360 000 Deutsche in der Kirche? Soll ihnen die Kirche nicht auch Kirche sein? Sollen sie nicht auch ihre Rechte, und zwar die gleichen wie ihre polnischen Glaubensgenossen, haben? Sollen sie nur Objekt und nicht auch Subjekt in ihrer Kirche sein? Sollen sie nicht die Möglichkeit haben, in ihrer Kirche mitzubestimmen und mitzuleiten, mitzuhelfen das Haus zu gestalten und zu bauen, in dem sie wohnen, und das doch ebensogut ihr Haus und ihr Erbe ist? Kann man als der Mehrheit der Kirche zumuten, daß ihnen in der eigenen Kirche gewissermaßen eine Mitgliedschaft zu zweiten Grades zugewiesen werden soll? Denn darauf kommt es, wenn die Konsequenzen gezogen werden, schließlich hinaus! Wir müßten jeglicher Ehre und jeglichen Pflichtbewußtseins bar sein, wenn wir darauf mit einem Ja antworten wollten. Wir sagen deshalb Nein! und nochmals Nein!

Aus denselben Gründen, die uns veranlaßt haben, um des polnischen Teiles willen die „deutsche“ Kirche abzulehnen, lehnen wir jetzt um des deutschen Teiles willen die „polnische“ Kirche ab.

Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig! Das gilt allemal und hat in der Kirche besonders zu gelten. Denn wo in aller Welt soll man Gerechtigkeit suchen und auch finden, wenn nicht

in der Kirche?! Hier — und gerade hier — muß deshalb gleiches Recht und gleiche Freiheit für alle Glieder herrschen. — Wir übersehen dabei keineswegs die Tatsache, wie schwer der Umstand wiegt, daß wir im polnischen Staat und unter dem polnischen Volke leben. Wir sind ehrlich und ernstlich bemüht, dem Rechnung zu tragen. Das darf aber nicht so weit gehen, daß man trotz der deutschen Mehrheit die Kirche zur „polnischen“ Kirche erklärt und die entsprechenden Folgerungen in der Praxis daraus zieht. Kirche muß Kirche sein und bleiben! Völkische und staatliche Gesichtspunkte haben in ihr, wie nachdrücklich anerkannt worden ist, Bedeutung zu finden. Richtungweisend und ausschlaggebend sind für sie — als Kirche! — ihre eigenen: ihre Lehre, die Billigkeit und die brüderliche Liebe. Die lutherische Lehre vom Volkstum als Schöpfungsordnung Gottes, das gleiche Recht für alle Glieder und Diener der Kirche, und das brüderliche Mitfühlen mit der Lage und dem Empfinden des Glaubensgenossen

gestatten es unter keinen Umständen, daß eine Kirche mit einer ausgesprochenen deutschen Mehrheit zur „polnischen“ Kirche deklariert und als solche behandelt wird.

Eins haben wir dabei noch völlig außer Acht gelassen, und das ist die besondere Stunde, die gerade das deutsche Volk durchlebt. Durch die ganze Welt geht heute eine Welle völkischen Erwachens, ganz besonders ist aber das deutsche Volk von ihm ergriffen. Auch der deutsche Volkspolitiker in Polen ist sich seiner völkischen Eigenart neu bewußt geworden und ist gewillt, diese zu behaupten und für sie einzustehen. Darf man diese Tatsache übersehen und unberücksichtigt lassen? Liegt es nicht vielmehr auf der Hand, daß die Ignorierung und Bräufertung dieser völkischen Bewegung Schwierigkeiten und Kämpfe heraufbeschwören muß, die die Kirche in allergrößte Not stürzen, ja ihre Einheit gefährden muß? Als diejenigen, die zum deutschen Teil der Kirche gehören, mit ihm fühlen und für ihn kämpfen und zugleich als Diener unserer Kirche mit der Verantwortung für ihren Bestand und ihre Zukunft tragen, haben wir wiederholt darauf hingewiesen und dringend gebeten, dem völkischen Tatbestand in unserer Kirche Rechnung zu tragen. Wir haben auch dringend vor den Folgen gewarnt die widrigenfalls nicht ausbleiben werden und die zum Teil

nun bereits eingetreten sind. Wir fragen nun, wie verhält sich dazu die ausdrückliche Forderung, unsere Kirche müsse „polnische“ Kirche sein? Wir können deshalb nicht umhin, auch diesmal Warnungsrufe ausgeben zu lassen und zwar um der Kirche selber willen. Wir erklären dabei feierlich:

Wir deutschen Glieder der Kirche verlangen auch nicht einen Deut mehr als vor Gott und den Menschen, nicht zuletzt vor unserer Obrigkeit recht ist.

Aber Gerechtigkeit auch in völkischer Beziehung zu fordern, davon können und dürfen wir als lutherische Christen und deutsche Männer nicht ablassen. Cudzego nie chcemy — swego nie damy!! (Fremdes wollen wir nicht, das unsere lassen wir nicht.) Darum lehnen wir auch das verhängnisvolle Entweder — Oder: entweder „deutsche“ oder „polnische“ Kirche mit aller Entschiedenheit ab.

An Stelle des Entweder — Oder setzen wir vielmehr um der Gerechtigkeit und des Friedens willen das Sowohl — als — auch und behaupten:

unsere Kirche muß auf Grund ihrer völkischen Zusammensetzung und ihrer geschichtlichen Lage „polnische“ und „deutsche“ Kirche sein.

In unserer bereits erwähnten Erklärung haben wir dies in folgender Weise angedeutet. — Bei der Leitung der Kirche müssen sich die Einkünfte des polnischen und deutschen Teiles die Waage halten. Es können nicht die Deutschen über den Polen „herrschen“ — aber auch nicht die Polen über den Deutschen. Nie o nas — bez nas! (Nichts über uns — ohne uns.) Von größter Bedeutung ist, aufs Einzelne gesehen, die Sprachefrage. Daß in der Kirche, und zw. in ihrem gesamten Innenleben, die Sprache freigegeben sein muß, ist evangelische Selbstverständlichkeit und daher auch für uns unausgebildete Forderung. Die Kirche muß so gestaltet und geordnet sein, daß der Pole sie als seine Kirche ansehen und sich in ihr heimlich fühlen kann. Im selben Ausmaß gilt das aber auch für den Deutschen. Das verlangt die schlichte Gerechtigkeit unter Glaubensgenossen. Führt man dagegen ins Feld, daß es sich um eine Kirche in Polen handele, so verneinen wir, wie oben erwähnt, das Gewicht und die Auswirkung die-

fer Tatsache nicht. Verweisen und berufen uns aber unersetzlich darauf, daß die Deutschen die Mehrheit der Kirche darstellen und fragen: hat das nicht auch sein Gewicht und muß sich das nicht auch auswirken? Die göttliche Zügelung hat nun einmal in unserer Kirche diesen doppelten Tatbestand geschaffen, daß beide Teile der Kirche ihre „Parteien“ haben, und daß dadurch auch beiden die Möglichkeit gegeben ist, sich als ebenbürtiger und gleichwertiger Partner nebeneinander zu behaupten. Sollen wir die Gegebenheiten und Möglichkeiten, die Gott selber bietet, nicht anerkennen und ausnützen? Nur glaubens- und charakterlos: Menschen können dazu Nein sagen. Es unterliegt deshalb für uns nicht dem geringsten Zweifel: unsere Kirche muß, dem in ihr vorhandenen Tatbestand Rechnung tragend, „polnische“ und „deutsche“ Kirche sein.

Wir glauben aber die Sache, um die es dabei geht, noch in einer anderen der Kirche wesensgemäßen Weise zum Ausdruck bringen zu müssen: Unsere Kirche hat sowohl in ihrem inneren Leben, wie auch in ihrer äußeren Gestaltung danach zu trachten, daß sie das ist, was sie ihrer Berufung nach sein soll: **Lutherische Volkskirche!** Ist sie dies, so braucht nicht groß von „polnischer“ und „deutscher“ Kirche geredet zu werden, und die oft so unerquicklichen und unheilvollen Kämpfe erweisen sich bald als überflüssig und hilflos. Das, worum so heiß gerungen wird und gerungen werden muß, ergibt und findet sich sozusagen von alleine. Es ist Selbstverständlichkeit! Man weiß es „oben“ und „unten“, daß es nicht anders sein kann und darf.

Lutherische Volkskirche — das ist die Kirche, die mit dem Volke aufs engste verbunden und verwachsen ist, die mit ihm fühlt und mit ihm denkt, sich mit demselben freut und mit ihm auch gemeinsam das Leid empfindet und teilt. Das ist die Kirche, die für das Volk da ist, die nicht herrscht, sondern mit voller Hingabe dient. Wie könnte es darum anders sein, als daß sie ihm in jeder Beziehung das Beste wünscht und sich dafür einsetzt! Wo es sich um so kostbares Gut wie das Volkstum handelt, da ist es deshalb auch für sie eine Selbstverständlichkeit, daß sie es nicht nur respektiert, sondern sich dafür einsetzt und zu seiner Erhaltung und Förderung beiträgt.

Lutherische Volkskirche — das ist die Kirche, die das Alles nicht aus eigenem Belieben

und nach eigenem Gutdünken tut, sondern aus der Verantwortung vor dem lebendigen Gott und in Gehorsamkeit an sein Wort. Die Kirche, die da weiß, daß es Gottes Wille ist, daß so gehalten und so gehandelt wird. Diese Gehorsamkeit an Gott und sein Wort bewahrt die Kirche vor der Geringschätzung seiner Schöpfergaben. Sie bewahrt sie aber auch vor deren Ueberhöhung oder gar Vergötzung. Sie ist deshalb kein Werkzeug und Spielball irdischer Mächte und Strömungen, auch der völkischen nicht. Sie kennt ihre heilige Aufgabe, aber auch ihre Grenze. Sie steht nicht ängstlich abseits. Aber sie macht auch nicht kritik- und willenlos alles mit. Sie hat ihren Weg und weiß, daß er der rechte ist.

#### Das ist die lutherische Volkskirche!

Besinnt sich unsere Kirche auf diese ihre Aufgabe und verwirklicht sie auch nur im bescheidenen Maße, so ist ihr geholten und der unselige Streit hat bald ein Ende. Sowohl der Pole wie auch der Deutsche würden keinen Anlaß zur Klage haben, denn beiden würde das zuteil werden, was ihr gutes Recht ist. Der Pole könnte mit Zufriedenheit sagen: to nasz kościół! (Das ist unsere Kirche!) Aber auch der Deutsche würde voll Vertrauen bekennen können: das ist unsere Kirche! Sie ist uns eine gute Mutter, die uns das Beste gibt und aufs Treueste für uns sorgt und uns nichts von allem nimmt, was uns lieb und teuer ist.

Solche Kirche muß unsere Kirche sein für sie treten wir ein, und um nichts anderes geht der Kampf als eben um diese Kirche! Wann wird man das endlich einsehen und wann die Möglichkeit dafür schaffen? Denn dann und erst dann wird die Streitzeit begraben werden können und der Hader und Streit ein Ende nehmen.

Darum hinweg mit dem engherzigen und kurzfristigen Entwerfer — Oder! Solange es heißen wird: „deutsche“ oder „polnische“ Kirche wird in mer Kampf und Zerfegung sein. Ja schließlich muß die Einheit der Kirche darüber in die Brüche gehen. Sowohl — als — auch! — das muß die Lösung sein! Und zwar nicht aus charakterlosem Kompromißlerium, sondern aus der Haltung und Verantwortlichkeit der lutherischen Volkskirche heraus. Von der Entscheidung über diese Frage hängt — menschlich geredet — die Zukunft unserer Kirche ab.

Die Arbeitsgemeinschaft deutscher Pastoren.

wendung von Dieselmotoren weg. Damit kann das Luftschiff aber viel tote Last in Nutzlast umwandeln, denn Dieselmotoren sind schwerer als Leichtmotoren, und was am Motorengewicht gespart werden kann, kommt der Wirtschaftlichkeit des Zeppelinverkehrs unmittelbar zugute.

#### Kurzer oder langer Ankermast?

Das Gasablassen bei der Landung ist ferner dadurch wenigstens teilweise zu vermeiden, daß der Zeppelin sich nicht mehr so stark dem Erdboden nähert, wie es jetzt noch in Lakehurst und Glendale, den beiden amerikanischen Luftschiffhäfen, notwendig ist. Im Gegenstoß zu England sind in Amerika niedrige Ankermäste gebräuchlich. Das Heck des Schiffes wird dabei auf fahrbaren Gestellen so befestigt, daß es bei Windstößen genügend Spielraum hat. Zwar wird dadurch das Betreten und Verlassen des Schiffes für die Fahrgäste sehr einfach, aber auch bei dem englischen System der hohen Masten läßt sich das durch einen Fahrstuhl im Inneren des Mastes leicht bewerkstelligen, ohne daß ein so starker Höhenverlust für das Luftschiff in Kauf genommen zu werden braucht. Das später so

traglich verunglückte englische Luftschiff R. 101 hat viel schwere Stürme an seiner Ankermast gut überstanden.

#### Weitere Pionierarbeit von Deutschland erwartet.

Während die amerikanischen Fachleute diese Erfahrungen und Vorschläge wieder hervorholen, sind sie sich doch klar darüber, daß zu ihrer praktischen Bewertung eine erhebliche Forschungsarbeit notwendig sein wird. Es ist interessant, daß die zum Teil sicher brauchbaren Ideen in Amerika selbst bisher nicht in die Praxis umgesetzt wurden, obwohl das staatliche Heliummonopol — es gibt nur eine einzige private Heliumquelle in den USA, diejenige bei Louisville — sicher allen Anlaß bot, mit dem Edelgas sparsam umzugehen. Der Grund hierfür ist, daß die amerikanischen Luftschiffe klein und nur für militärische Zwecke bestimmt sind, es kommt also bei ihnen auf einige Kubikmeter Gas nicht so sehr an wie bei einem Uebersee-Luftschiffverkehr, für den naturgemäß wirtschaftliche Momente — selbstverständlich hinter der Frage der absoluten Sicherheit — entscheidend sein müssen.

### Bergeltung

In Bettenbach war dem Draxlertoni sein Haus niedergebrannt. Bettenbach hatte 13 Häuser, und der Draxlertoni hatte Nr. 13. Kein Wunder also mit dem Unglück. Es wurde ein Gemeinderat einberufen. Die Männer saßen da mit ihren Pfeifen, sahen einander an und pafften schweigend weiter.

Dem Bettenbacher Bürgermeister lag es auf der Zunge: „Liebe Gemeinderatsversammlung! Ich habe Ihnen mitzuteilen, daß des Draxlertons Haus verbrannt ist.“ Aber er verreckte den Satz. Das wußte man ja ohnehin. — „Der Draxlertoni hat 40 Jahre lang als Knecht gespart, damit er sich im einundvierzigsten seine Nummer 13 hatte bauen können, im zweiundvierzigsten sind seine 40 Arbeitsjahre Rauch geworden, ich beantrage, daß im dreiundvierzigsten die Gemeinde dem Draxlertoni Hilfe leistet.“ — „Hätte er sagen wollen. Sagte es nicht. Denn was sich von selbst versteht, braucht man nicht zu bereden.“ — „Dem Draxlertoni Hilfe leistet, der mit Fuhrn, der mit Sand, der mit Kalk und Steinen, der mit Holz und der mit Maurerarbeit nach Feierabend, jeder, so gut er kann.“ — „Hätte er weiter beantragen sollen. Beantragte es nicht. Was beantragt ist, kann abgelehnt werden. Was nicht abgelehnt ist, kann noch gemacht werden.“

Und so wäre die Sitzung wortlos wieder auseinandergegangen, wenn nicht der Lehrer gefagt hätte: „Und was soll nun hinein ins Protokoll?“ — „Schreibt halt hinein, dem Draxler sein neues Haus kriegt Nummer 14!“ Drei Tage nach der Sitzung war die Brandstätte ausgeräumt. Alle hatten mitgeholfen. Nur der Draxlertoni selber nicht. Der konnte nicht mehr. Das Unglück hatte ihn zerbrockelt.

„Dann hat's auch keinen Wert, daß wir ihm weiterhelfen“, sagte der Bachhies, dems im Sinne lag, das Draxlergrundstück etwa für ein Billiges zu kriegen, „es steht auch nicht im Protokoll, sagt der Lehrer.“ Dabei stieß er mit dem schweren Bauernstiefel in den letzten Glutrest der Brandstätte. Wortlos bückte sich der Bürgermeister und schaufelte ein Stückchen Glut in seine Pfeife. Mit der ging er zum Draxlertoni. „Zünd!“ sagte er. Folgsam zündete der Toni seine kalte Pfeife an der Glut und war von Stund an wieder fleißig, karrte, zimmerte und bastelte an seinem Neubau.

Der Scheibenbauer war schon mit der letzten Fuhr aus seiner Sandgrube am Platz. „So“, sagte er und hob die Wagenbreiter, daß der Sand wie Silber niederfloß. Ungewiß sah ihm der Draxlertoni ins Auge. „A bißl was hält' ich schon noch in der Sporka.“ „Wirst es noch brauchen können!“ — Der Sägemüller kam mit einer Fuhr Balken. „So“, sagte er, „so Toni.“ Der Draxlertoni trakte sich hinterm Ohr: „Wennst halt mit dem Zahl'n ein wenig warten kunnst?“ „Brauch net z'warten, is scho zahl't!“ — Der Leitenmichl schmiß mit Gedröhn seine Fuhr Mauersteine auf den Grund. „So, Toni, so —“ „Ja, und weg'n 'm Zahl'n.“ „Geb, man hört ja sowieso nix vor lauter Postern.“ — Der Rießerbauer fuhr gar mit einer Ladung Schindeln an. Der Draxlertoni verwunderte sich: „Ja, wo hast denn die her?“ „Ueberblieb'n beim letzten Decken. Aber red' net, vom Reden wird kein Neubau fertig.“

So machten's alle. Nicht einer, der sich drückte. Doch, einer drückte sich, der Bachhies. Die Nachbarn kamen ihm allmählich drauf: „Bachhies, wieviel Fuhrn hast schon für den Draxler?“ „Teffes, gut, daß d'mich erinnerst, morgen sang ist an.“ Eine Woche ging ins Land. „Fast schon angefangen, Bachhies?“ — „Tekt, wo's Grummel rein kommt, bißt denn narret?“ — „Aber Bachhies, schau, wenn wir dir einmal dein Haus —“ „Mein Haus ist mein' Sach!“

Hausnummer 14 wurde endlich fertig. Das letzte, was man daran machte, war der Blighleiter. Tags darauf war seine Spitze umgebogen. Sie zielte auf des Nachbarn Hcus, zum Bachhies. Der Draxlertoni schüttelte den Kopf, kletterte aufs Dach und bog die Spitze wieder grad. Am andern Morgen war die Spitze wieder umgebogen, wieder wies sie auf das Nachbarhaus. Der Toni bog sie wieder gerade. Es nützte nicht, sie zielte wieder auf den Bachhies —

„Daß es gut sein, Draxler“, sagte der Lehrer. „Es ist eine Verschwörung, ich bring es im Gemeinderat vor.“ Das tat er denn und fragte feierlich, was die umgebogene Spitze zu bedeuten habe. Schweigen, langes Schweigen. „Verschwörung?“ sagte endlich einer, „wenn zwischen vierzehn Häusern etwas reißt ist, ist's von selber reißt, Verschwörung braucht's da nicht.“

Dann fing's an. Der Bachhies hatte einen Kirchplatz. Von dem fuhr er eines Sonntags blighgleich auf. Spitze Nägel steckten im Sitz. Wenn der Bachhies mit seinem Wagen auf die Straße fuhr, fielen plötzlich alle Räder von den Achsen. „Ich klage!“ rebellte der Bachhies im Dorf herum, „das Gericht bringt's raus, wer mir das antut!“ Er wachte Tag und Nacht. Es passierte nichts mehr. „Aha, jetzt laßt ihr mir mei' Ruh!“ Niemand gab ihm Antwort. Auf der Straße taten sie, als sähen sie ihn nicht. Mit einem dicken Tauffchmaus richtete man alles wieder gerade, dachte der Bachhies. Die Schüsseln dampften, aber niemand kam.

Da wurde der Bachhies klein. Zum Bürgermeister ging er: „Ich habe in Mark und Pfennig umgerechnet, was auf mich getroffen hält“ — da, nimm!“ Der Bürgermeister horchte auf das Ticken seiner Wanduhr. Kein Wort sprach er. Mit dem Ellbogen wischte er das Geld vom Tisch. Sogar der Draxlertoni ging von Haus zu Haus: „Laßt's gut sein jetzt, er hat schon genug gebüßt.“ Sie schauten durch ihn durch, als sei er Glas. „Schau, Bürgermeister, wenn ich selber ihm vergeb'n tät!“

Der Bürgermeister rauchte schweigend seine Pfeife. In den Kringeln stand es lautlos, unerbittlich: Du? Was geht es dich an! Es handelt sich schon lange nicht um dich mehr! „Und dann, Bürgermeister, hat er sich doch gegen kein geschrieb'nes Gesetz.“ — Der Bürgermeister sagte nichts. Nur in den Kringeln stand es wieder lautlos, unerbittlich: Ungelesene Gesetze sind die stärk'ren, und unter diesen ist das ungesprochene am stärksten.

Der Bachhies verkaufte Haus und Hof und zog in die Stadt. Dort ist er nicht weit gekommen. PDD.

### Tisch mit Büchern

„Die Woche“ Nr. 22. Eine blühende Dase zwischen zwei leblosen Wüsten, ein Zeuge uralter Kultur, der Schauplatz blutiger und grausamer geschichtlicher Kämpfe — das ist Ägypten, das ewige Stromland. Ein unwiederbares Land, das trotz immerwährender Fremdherrschaft nie sein Nationalgefühl verlor und jetzt endlich nach 2000 Jahren durch den englisch-ägyptischen Vertrag seine volle Souveränität wiedererlangte. Durch diesen wenig beachteten, aber ungeheuer bedeutungsvollen Vertrag vom 26. August 1936 wurde Ägypten zum wichtigen Schlüsselstück der weltpolitischen Kombinationen. „Die Woche“, die große aktuelle deutsche Zeitschrift, nimmt das zum Anlaß, um ihren Lesern im neuen Hef mit vielen einzigartigen Bild-Dokumenten und einer Karte Ägyptens nationales Werden und die wechselvollen französisch-türkisch-englischen Vorkriegs-kämpfe der letzten 100 Jahre vor Augen zu führen. — Das gleiche Hef der „Woche“ veröffentlicht außerdem im Textteil viele interessante Beiträge, sowie im aktuellen Teil die neuesten Bilder von den Ereignissen der letzten Woche.

## Amerikas Erfahrungen mit Helium

### Deutsche Arbeit und amerikanisches Füllgas im Zukunftsluftschiff

Von unserem amerikanischen Bericht erstatter G. Herrick, New York.

Wenn das amerikanische Volk nach dem Unglück des „Hindenburg“ mehr Hilfsbereitschaft als Kritik spüren ließ, so blieb man sich hier doch bewußt, daß Deutschland eine Hilfe im Luftschiffbau nicht nötig hat. Dagegen kann Amerika neben dem Helium selbst, das ja bisher nur in den Vereinigten Staaten ausreichend zu finden ist, einige Erfahrungen zur Verfügung stellen, die wegen des Heliummonopols in Amerika und nur in Amerika gesammelt werden konnten.

#### Kuriose Wege der Luftfahrttechnik.

Helium ist zehnfach teurer als Wasserstoff; es ist um acht Hunderteile weniger tragfähig; und es ist unentzündbar. Aus diesen drei Grundtatsachen, welche die Heliumfüllung von der Wasserstofffüllung unterscheiden, ergeben sich für Zeppelinbau und -betrieb bestimmte Folgerungen, deren volle Auswertung man in Amerika jetzt eigentlich von Deutschland erhofft. Denn trotz der Vorzüge des Heliums hat sich der amerikanische Luftschiffbau zum größten Teil in Seitenwegen verloren.

„Akron“ und „Macon“, die beiden großen, in Amerika gebauten Luftschiffe, sind verloren. Ein ganz eigenartiges Luftschiff mit Metallumhüllung, der ZMC-2 „Metalclad“, ist sehr klein und hat noch keinen größeren Nachfolger gefunden, vermutlich weil die Tragkraft des Heliums für das verhältnismäßig schwere Metallschiff nicht ausreicht. Ganz kleine amerikanische Luftschiffe, die Goodyear-„Blimps“, haben sich auch im nicht-militärischen Verkehr bewährt; aber die wirklichen Vorteile des Zeppelinverkehrs — schneller, bequemer und sicherer Transport über große Entfernungen — zeigen sich erst bei Luftschiffen von einer bestimmten Größe an, und an solche Bauten hat man sich in den USA seit einiger Zeit nicht mehr herangewagt. Daß die Heliumfüllung an sich gefährlicher ist, haben verschiedene Ballonaufstiege gezeigt. Es sei nur an den Höhenrekord der amerikanischen Hauptleute Stevens und Anderson im November 1935 erinnert, die ihren Ballon „Explorer II“, mit nur 230 000 Kubikfuß Helium füllten und dabei eine Ausdehnung des Gases auf das Zehnfache seines Volumens erreichten; der Erfolg ihrer Fahrt hebt sich vorteilhaft von anderen Stratosphärenballonversuchen mit Wasserstoff oder gar Heißluft ab. (Ann. d. Schriftstg.: Der soeben verunglückte Stratosphärenballon des Professor Piccard war mit Heißluft gefüllt!)

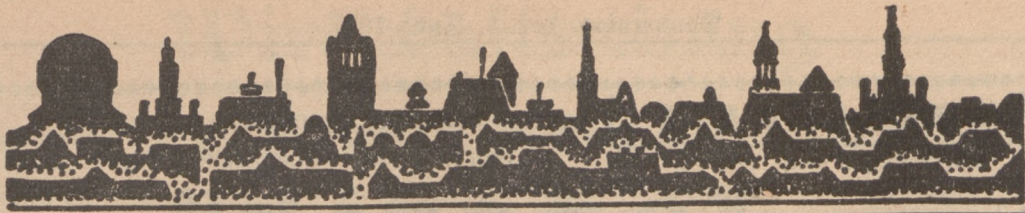
#### Technische Tricks für Heliumluftschiffe.

Wenn man bei Heliumfüllung jeden Verlust des kostbaren Gases vermeiden will, darf man bei der Landung nicht einfach Gas ablassen, wie es bei Wasserstoff üblich war. Ebenso kann man die Ausdehnung des Gases bei Erwärmung, etwa bei Fahrten unter Sonnenbestrahlung, nicht dadurch ausgleichen, daß man Gas abläßt. Man hat deshalb in Amerika versucht, leichte Kompressoren und Leichtmetalltanks an Bord von Luftschiffen einzubauen. Mit diesen Mitteln könnte man vor der Landung Helium aus einigen Gaszellen herauspumpen und zusammenpressen, wodurch es seine Auftriebskraft verliert — das Luftschiff würde also allmählich sinken, ohne Gas verloren zu haben. Doch sind in dieser Hinsicht die Versuche noch nicht abgeschlossen. Es bleibt vor allem auch das Problem zu lösen, daß derartige Pumpenanlagen nicht die Wirtschaftlichkeit des Verkehrs beeinträchtigen.

Eine weitere Möglichkeit zur Gasersparnis ist die, das Helium durch Heizapparate stets auf einer bestimmten hohen Temperatur zu halten, da es sich in der Wärme ausdehnt und an Auftriebskraft gewinnt. Bei dem leicht entflammaren Wasserstoff wäre ein solches Verfahren sehr gefährlich — bei dem unbrennbaren Helium ist es völlig harmlos. Damit wollen amerikanische Ingenieure im Zeppelinbetrieb einige weitere Vorteile erzielen: Bisher fuhr der Luftschiffkapitän nicht gern in strahlender Sonne, weil die Wärme das Gas zu stark ausdehnte, während die Fahrgäste selbstverständlich eine Fahrt unter blauem Himmel viel lieber sahen als eine Fahrt durch Wolken. In künstlich heizbare Luftschiffe braucht man von vornherein wenig Gas einzufüllen; der Zeppelinkapitän wird dann bei Tage sogar vorzugsweise in der Sonne fliegen, da dann die Sonnenwärme das Gas ausdehnt und die Heizapparate abgestellt bleiben können, während die Heizung in der Nacht in Tätigkeit tritt und durch ihre Regulierbarkeit auch die bisherigen allnächtlichen Höhenverluste vermeidet.

Ferner könnte man bei Heliumfüllung wieder zu Leichtmotoren an Stelle der Dieselmotoren übergehen. Der Benzinmotor wurde im Zeppelinbau durch Schwerölmotoren ersetzt, um Explosionen durch Funkenbildung und anschließende Entzündung des Füllgases zu vermeiden. Wenn das Gas nicht mehr zu entzündet ist, fällt auch der Anlaß zur Ver-

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Mittwoch, den 2. Juni

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.35, Sonnenuntergang 20.05; Mondaustritt 0.03, Monduntergang 11.57.

Wasserstand der Warthe am 2. Juni + 0,11 Meter.

**Wettervorausage für Donnerstag, 3. Juni:** Weiterhin stark wechselnde Bewölkung und in den Nachmittagsstunden Regenschauer. Anhaltend stark wehende, erst abends etwas abflauende Nordwestwinde und sehr kühl.

### Wichtige Fernsprechkstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanfänger 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonistenhaus 63 89.

### Kinos:

Apollo: „Konfetti“ (Deutsch)  
Gwiazda: „Die blonde Carmen“ (Deutsch)  
Metropolis: „Sam Dodsworth“ (Engl.)  
Sinks: „Frau oder Sekretärin“ (Engl.)  
Skoice: „Königin der Dschungel“  
Wiljona: „Turandot“ (Deutsch)

### Religiöse Vorträge

Wie vom Landesverband der Evang. Frauenhilfe mitgeteilt wird, werden am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, 3., 4. und 5. Juni im Heimatjahr des Christlichen Hospizes, ul. Warsz. Bilsulskiego 19, 2. Stock, um 18 Uhr religiöse Vorträge für unsere evangelischen Frauen gehalten über die Themen: 1. Wo ist dein Platz in der Gemeinde Jesu? 2. Mütter, die ihren Kindern zum Glauben helfen. 3. Frauenleben aus der Kraft des Evangeliums.

Anschließend finden an diesen Abenden um 20 Uhr Bibelstunden statt, die auf religiöse Fragen Antwort geben und der Vertiefung des persönlichen Glaubenslebens dienen. In der Pause kann ein kleiner, mitzubringender Imbiß eingenommen werden.

Es werden alle evangelischen Frauen unserer Gemeinden herzlich zur Teilnahme eingeladen. Bibel und Gesangbuch sind mitzubringen.

### Organisten- und Chorleiterkursus

In Konig (Chojnice) fand in der Woche vom 24. bis 29. Mai ein Lehrgang zur Weiterbildung von Organisten und Chorleitern, die im Dienste unserer Landeskirche stehen, statt. Die Beteiligung war mit 28 Teilnehmern, außerdem noch einer Reihe weiterer Bewerber, die auf einen späteren für Bromberg vorgesehenen Lehrgang verwiesen werden mußten, unerwartet gut. Am Vormittag erteilten Georg Jaedeke, Bromberg, und Pfarrer Lic. Schulz, Swarozyn, den Einzelunterricht an den beiden Kirchenorgeln, am Nachmittag folgten zwei Stunden Gesamtunterricht in Musiktheorie, Kirchenliedkunde und Liturgik. Die übrigen Tagesstunden standen zum Üben zur Verfügung. Der Wert eines solchen Lehrganges liegt wesentlich in der Gemeinschaftsarbeit der Teilnehmer, denn hier lernt man aus den Fortschritten und auch aus den Fehlern der anderen. Das empfinden alle Teilnehmer dieser Tage als eine merkliche Förderung ihrer Kenntnisse und Leistungen.

Zum Dank an die gastgebenden Gemeinden und zur innerlichen Vertiefung des Gelernten wurden zwei Abendandachten veranstaltet. Die erste wurde in der alten Hospitalkirche abgehalten. Die dortige zwar kleine, aber klanglich hervorragende Orgel bot Gelegenheit, Werke von Dietrich Buxtehude und Samuel Scheidt zu spielen, deren heider wir ja in diesem Jahre zu ihrem 300. und 350. Geburtstag gedenken. Die zweite Andacht in der Dreifaltigkeitskirche wies Tonschöpfungen moderner Komponisten auf. Die Gemeinde beteiligte sich freudig an diesen Abendandachten, insbesondere der evangelische Kirchengesangsverein zu Konig. Den Altardienst versah Pfarrer Lic. Schubert. Die Orgel spielte der Leiter des Kursus, Georg Jaedeke.

Weitere Orgel- und Chorleiterkurse sollen noch in diesem Jahre in Bromberg und Posen stattfinden.

### Debatte in der Vereinigung der Freunde der Stadt

Im Rathaus hat unter Vorsitz des Stadtrats Jaleski eine Generalversammlung der Vereinigung der Freunde der Stadt Posen stattgefunden, auf der Architekt Artin einen Vortrag hielt, in dem er verschiedene Unzulänglichkeiten in der Stadt besprach. Nach dem Vortrage entspann sich eine lebhaftige Aussprache. Stadtrat Jaleski erklärte, daß die Stadtbehörden viele der aufgezeigten Mängel nicht beheben könnten. Frau Dr. Großmann erörterte die Frage der Sauberkeit und sagte u. a., daß es Straßen

## Beachtet die Devisenbestimmungen!

Vom Verband für Handel und Gewerbe wird darauf hingewiesen, daß aus Unkenntnis viele Volksgenossen Devisenvergehen begehen und sich so, ohne daß eine böse Absicht vorgelegen hat, erhebliche Geld- oder Gefängnisstrafen zuziehen können. Es ergeht daher an alle Volksgenossen besonders in den Grenzreisen die Mahnung, sich in dieser Beziehung nicht strafbar zu machen. Zu Devisenvergehen gehören folgende Beispiele, die vielleicht aus Unachtsamkeit öfters begangen werden können: Man gibt z. B. an Ausländer, auch Danziger Staatsbürger, wie Reisende und Vertreter, Anzahlungen oder Restforderungen für gelieferte Waren in polnischer Währung oder man tauscht ihnen Reichsmark oder Gulden in Zloty ein.

Aus Gefälligkeit mag vielleicht dieser oder jener Ausländer, die hier zu Besuchszwecken weilen, Zloty gegeben und fremde Währung dafür in Empfang genommen haben. Alles dies sind devisenrechtlich unzulässige Manipulationen! Man verweise in solchen Fällen immer an die Devisenbanken. Man zahle selber nichts an Ausländer oder im Auftrage von Ausländern an Personen oder Institute, ohne vorher genau geprüft zu haben, ob eine Devisengenehmigung erforderlich ist bzw. ob eine solche vorliegt.

Achtsamkeit in all diesen Fällen wird vor Unannehmlichkeiten, unliebsamen Kontrollen und Revisionen schützen!

## Deutscher Musikwettbewerb

In Rattowik fand der 1. Deutsche Musikwettbewerb in Polen statt, der einen Versuch darstellte, die künstlerische Arbeit in unserer Volksgemeinschaft heben und fördern zu helfen. Über den Verlauf dieser ersten derartigen Veranstaltung lesen wir in der „Rattowiker Zeitung“:

Am zwei Tagen hatten die Teilnehmer des 1. Deutschen Musikwettbewerbs Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und ihr Können unter Beweis zu stellen. Die Beurteilung erfolgte zwar nicht derart, daß das aus Prof. Brandenburg, Schultat a. D. Dudek, Prof. May und Prof. Lubrich bestehende Preisgericht die Leistungen öffentlich bewertete, doch war an beiden Tagen ein zahlreiches Publikum anwesend, das den Darbietungen gegenüber immerhin sehr kritisch eingestellt war. Die Mehrzahl der Teilnehmer beteiligte sich an den Gesang- bzw. Klavierwettbewerben dagegen war nur ein Teilnehmer erschienen, der sein Geigenspiel bewertet wissen wollte. Schlesiern mit Bielitz stellte aus rein verkehrstechnischen und damit auch finanziellen Gründen das Hauptkontingent der Ausübenden; aus dem Posenschen waren fünf Sängern, ein Sänger und ein Geiger gekommen, aus Lodz ein Pianist.

Das Programm umfaßte, zur großen Verwunderung des unbefangenen Konzertbesuchers, überaus schwierige (in technischer Hinsicht) Werke der Musikliteratur von Bach bis Casar Franck, während man doch hätte annehmen können, daß leichtere Kompositionen vorherrschend sein würden. So kam es dann jedenfalls dazu, daß manche Interpretation nicht den Vorstellungen entsprach, die man sich vom Werk gemacht hatte.

Von den Sängerinnen sind besonders Erika Biging-Mann, Posen, und Gertrud Pietzsch, Chorow, zu nennen, deren Darbietungen sich durch eine hohe stimmliche Reife auszeichneten. Einen Sonderapplaus holte sich wieder Vera Bloch, Schwientochlowik, die vom letzten Konzert des Männergesangsvereins her noch in bester Erinnerung ist. Allerdings wäre dieser Sängerin eine noch größere Erinnerung im Vortrag zu wünschen. Besondere Erwähnung verdient Ilse Kuhn, Rattowik, die einzige Koloraturopranistin des Wettbewerbs. Gute Anlagen verrieten Margarete Franzos, Scharley, Gertha Hirschberger, Posen und Gertrud Salbert aus Schwientochlowik. Ferner sangen noch Friedel Vogel, Czerwonat und Margarete Kunik, Rybnik, die sich zu schwierigen Liedern ausgesucht hatten.

geben, in denen das Austausch von Wasser-Sprengwagen ein Ereignis sei. Viele Haushalter wehrten ihre Straßen, ohne vorher zu sprengen. Direktor Raczymarzyl wies darauf hin, daß sich auf dem Posener Bahnhof die Zahl der Reklamen so stark vermehrt habe, daß man inmitten der Reklamen die informativischen Aufschriften nicht mehr recht finden könne. Dr. Broß führte Klage darüber, daß oft ein Umbau historisch denkwürdiger Häuser gestattet werde. Prof. Wodziczko erinnerte an die Waldfrage und erklärte, daß Posen durch die Vernichtung von Waldbeständen in seiner Umgebung fast zu einer Wüstenstadt werde. Der vom Winde mitgeführte Sand verstärkte den Staub. Die Straßen würden häufig zu unrunder Zeit gefehrt. Abteilungsleiter Chybiński schlug vor, im Auslande angewandte Mittel der Straßenreinigung auch bei uns zu erproben. Hoffentlich wird die Aussprache konkrete Ergebnisse zeitigen.

Bei den Sängern erfreute Dr. Alfred Gawlik, Rattowik, der Solist des Meisterchors Gesangsvereins, durch seine überaus gut abgerundete Leistung in drei Liedern Robert Schumanns. Einen überaus kultivierten Sänger, dem eine hohe Musikalität eigen ist, lernte man weiter in Hugo Boehmer, Posen, kennen. Gefallen konnte der einzige Tenor Heinz Mathera, Bielitz, lediglich in seinem ersten Lied von Franz Schubert „Du bist die Ruh“, das sehr warm empfunden war. Das Wanderlied von Schumann gelang ihm nicht mehr so gut, und für die Arie des Hamino aus der „Zauberflöte“ hätte man lieber ein andres, dem Sänger besser liegendes Stück gehört. Die beste Leistung Erich Zipfers, Bielitz, war

### Dom Schillergymnasium

In der uns zugegangenen Notiz über die Reifeprüfung am Schillergymnasium ist der Abiturient Max Riste in der humanistischen und der math.-naturwiss. Abteilung, also zweimal, aufgeführt. Wie wir hören, bestand in der math.-naturw. Abteilung Ernst S o l z die Reifeprüfung.

### Populäre Züge

Die Posener Eisenbahndirektion organisiert populäre Züge nach Kralau, das jetzt im Zeichen der Werbetage steht, und nach Gdingen. Der Zug nach Kralau geht am 4. Juni um 23 Uhr von Posen ab und ist am 7. Juni um 7 Uhr morgens wieder zurück. Die Fahrkarte kostet 3. Klasse 14,60 Zloty. Der Zug nach Gdingen wird am 11. Juni um 21.55 Uhr von Posen abgelaufen und trifft am 14. Juni um 6 Uhr morgens wieder auf der Ausgangsstation ein. Die Fahrkarte mit einem Gutschein, der zur Besichtigung der Stadt und der Hafeneinrichtungen mit einem Führer berechtigt, kostet 13 Zloty. Für die Anfahrt aus der Provinz gilt im Umkreis von 20 bis 150 Kilometer eine 50prozentige Ermäßigung. Fahrkarten sind an den Bahnhalttern sowie bei den Reisebüros „Orbis“ und Wagons-Lits-Cook zu haben.

Am 6. Juni wird übrigens auch ein Zug ins Bl a u e gehen, mit dem die Fahrt 1,10 Zl. kostet.

### Paßvereinfachungen bei Reisen nach bestimmten Ländern

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat das Innenministerium zur Ausstellung von Pässen folgendes angeordnet:

Paßbeschränkungen sind nicht auf Personen anzuwenden, die als Reiseziel eines der nachstehenden Länder angeben: Oesterreich, Bulgarien, Tschechoslowakei, Frankreich (nur zur Pariser Ausstellung bis zum 31. Oktober d. J.), Finnland, Südschweden, Lettland, Rumänien, Schweden bei direkten Seereisen und Ungarn. Die oben angegebenen Länder sind in zwei Gruppen geteilt. Zur ersten Gruppe gehören die Länder, nach denen ohne besondere Valutabeschränkungen die Ausreise erfolgen kann: Oesterreich, Tschechoslowakei, Finnland, Lettland und Schweden. Nach Bulgarien, Frankreich, Südschweden, Rumänien und Ungarn, die zur zweiten Ländergruppe gehören, können Zahlungsmittel in Form von Reisechecks ausgeführt werden. Hierzu sind besondere Bescheinigungen der Devisenbanken nötig. Kinder bis zu vier Jahren sind davon befreit. Bescheinigungen für Reisen nach Frankreich werden in der Regel nur für einen 14tägigen Aufenthalt, bei Seereisen für einen dreiwöchigen Aufenthalt ausgestellt. Die Paßgebühren für Reisen nach den oben erwähnten Ländern werden in der Weise ermäßigt, daß als Berechnungsgrundlage eine 16tägige, bei Seereisen

„Der Jäger“ von Grieg. Die beiden übrigen Kompositionen waren dagegen etwas ungleich gestaltet.

Der einzige Geiger des Wettbewerbs erfüllte leider nicht die Erwartungen. Vor allem fehlte ihm die Technik, ohne die er sich an so große Werke nie hätte heranwagen dürfen.

Sehr umfangreich war das Programm der Pianistinnen, von denen am Sonnabend Mia Cieplik, Rattowik und Erna Müller, Bielitz, mit Werken von Bach, Brahms, Liszt und Chopin zu hören waren. Beide boten durchaus anerkanntenswerte Leistungen. Als einziger Pianist trat Artur Wentland, Lodz, auf, dem zwar eine gute Technik eigen ist, dafür aber eine merklich weniger ausgebildete Einfühlungskraft. Otto Kantor, ein blinder Pianist aus Bielitz, eröffnete die Darbietungen am Sonntag vormittag mit Bachs Konzert F-Dur und Casar Francks Präludium, Arie und Finale, die in sehr ansprechender Gestaltung erklangen. Ein wenig mehr Vertiefung hätte man Ilse William, Bismardhütte, in der Chromatischen Fantasie und Fuge von Bach gewünscht. Weit besser gelang ihr übrigens die Etüde C-Moll von Chopin. Von der 12jährigen hervorragenden Bielitzer Pianistin Ilse Leimsner hörte man wieder die Grobschmiedvariationen G. F. Händels, deren Interpretation den besten Leistungen des Wettbewerbs zugezählt werden darf. Als weitere Werke spielte Ilse Leimsner die Arabeske von Schumann und das Moment musical von Reger.

Hanna Sauerland vom Cieplikschen Konservatorium in Beuthen war am Försterflügel den einzelnen Teilnehmern des Wettbewerbs eine überaus feinfühilige Begleiterin.

eine 21tägige Gültigkeitsfrist des Passes gilt für den 40 Zloty zu zahlen sind. Bei längeren Fristen ist die Gebühr entsprechend höher. Der Monatspaß würde z. B. 80 Zl. kosten. Bei Reisen nach Rumänien gilt eine Gebühr von 40 Zl. für einen Monatspaß.

Spiritustankgelände wird untersucht. Wie verlautet, haben auf Anordnung der Gerichtsbehörden in den letzten Tagen Lokaltreibungen auf dem kurz nach Pfingsten von einem Riesenbrand heimgesuchten Gelände der „Krowawit“ stattgefunden. Sie sollten der Feststellung dienen, ob das Großfeuer, das durch Blitzschlag verursacht wurde, nicht auf unzulässige Schutzmaßnahmen zurückzuführen sei.

Besuch von Ministerialbeamten. Gestern ist aus Gdingen eine 25 Personen starke Ausflugsgruppe von höheren Beamten des Außenministeriums, die längere Zeit auf Auslandsposten tätig waren, in Posen eingetroffen. Die Beamten besuchten nach einem in Warschau abgehaltenen Lehrgang über aktuelle Wirtschaftsprobleme Polens die einzelnen Städte Polens, um ihre Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof von Vertretern der Handelskammer begrüßt.

Verhaftet wurde der Nachtwächter Maciej Nowak, wohnhaft Strzelecka 13, weil er sich einige Diebstahls zu schulden kommen ließ. In einem Falle konnten die gestohlenen Sachen dem Täter abgenommen werden.

Von der Polizei. Die Schutzleute, die sich im Strafendienst befinden, tragen seit einigen Tagen an der linken Brustseite ihrer Uniform eine Blechmarke mit Evidenznummer.

### Wochenmarktbericht

Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkt waren bei reichlicher Auswahl folgende Preise vermerkt: Fischbutter 1.50—1.55, Landbutter 1.30—1.40, Weiskäse 30—45, Schenkentäse 65—70, Milch das Liter 18 Gr., Sahne das Viertelliter 30—35, Buttermilch 12—18, für die Mandel Eier wurden 90—95 gezahlt. — Auf dem Fleischmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend, die Preise im allgemeinen kaum verändert. Man verlangte für Schweinefleisch 65 bis 1,00, Rindfleisch kostete 55—90, Hammelfleisch 65—90, Kalbfleisch 55—1.20, Kalbsleber 1.00, Schweine- und Kinderleber 40—80, roher Speck 75—85, für Räucherpeck zahlte man 1.00, Schmalz 1.10, Gesshates 60—80. — Die Geflügelpreise waren folgende: Hühner 1.80—3.50, Gänse 3—4, Puten 3.50—7, Perlhühner 1.80—3, Tauben das Paar 80—1.20, junge Hühner das Paar 2—3.50, Kaninchen 80—2.50, Enten 2.30 bis 4 Zloty. — Die Auswahl an den Gemüseständen ist jetzt recht groß. Man forderte für junge Mohrrüben 20—25, Kohlrabi das Bund 15—20, Spargel 40, Suppen-spargel 20—30, Spinat 10—15, Radieschen 10, Salat 5—10, Scuerampfer 5—10, Zwiebeln 5 d. Bd., Kohlhörker 5—10, grüne Gurken 35—70, Tomaten 2.80, d. Pfd. Stachelbeeren 20—30, Kirchen 40, Blumentohl 30—80, Kartoffeln 6, Salzfartof-

Jein 10-15, Zitronen 15-18, Apfelsinen 10 bis 40, Bananen 30-40, getrocknete Pilze 1/4 Pfd. 60-1.00, Backofst 80-1.20, rote Rüben 10, Mohu 50, Gartenerdbeeren 1/4 Pfd. 35, das Pfund 1.30, Schoten d. Pfd. 45-60, Meerrettich d. Bd. 20, grüne Petersilie, Schnittlauch, Dill je 5. — Die Auswahl an den Fischständen war gering. Man verlangte für Hechte 1-1.30, für Schleie lebend 1.00, Kafe 1.20, Bleie 80-1.00, Barsche 50-1.20, Weißfische 30-80. Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt war reich besetzt.

### Aus Polen und Pommerellen

#### Leszno (Pisa)

k. Aufhebung der getrennten Badeszeiten im städtischen Bad. Die Verwaltung der hiesigen städtischen Badeanstalt am Wasserwerk vor Jaborowo teilt uns mit, daß mit dem 1. d. Mts. die bisherige Teilung der Badeszeiten (Frauen, Kinder und Männer) aufgehoben worden ist und daß ab diesem Tage zu jeder Tageszeit gemeinsam gebadet werden kann.

k. Elternfahrt des Vereins für Heimatkunde am Kantymnastum. Wie alljährlich, veranstaltet der Verein für Heimatkunde am Sonntag, dem 6. Juni, eine Elternfahrt zum Landheim. Eltern und Freunde sind aufs herzlichste eingeladen. Beginn pünktlich um 3 Uhr am Landheim. Bei Regenwetter fällt die Veranstaltung aus. Kaffee wird ausgeteilt, Kuchen und Tassen sind mitzubringen.

#### Rawicz (Rawitsch)

— Hilfsverein Deutscher Frauen. Am 14. Mai hat unsere Sappentüche ihre Kochperiode 1936/37 beendet, die am 9. November v. Js. eröffnet wurde. Im Anfang wurden dreimal in der Woche je 99 Portionen gutes, warmes Mittagessen ausgegeben, die sich im Laufe der Monate auf 106 Portionen erhöhten. Die Gesamtzahl der verabreichten Portionen belief sich auf 8372. Mit dieser segensreichen Einrichtung hat der Hilfsverein viel Gutes an unseren Alten und bedürftigen Volksgenossen getan und manche Sorge von ihnen genommen. Dieses Liebeswerk, dem sich die Frauen des Vorstandes in selbstloser Weise zur Verfügung stellen, hätte aber der Verein in diesem Umfange nicht ausüben können, wenn ihm nicht von allen Seiten so viel Unterstützung zuteil geworden wäre. Spenden an barem Geld und Naturalien aller Art sind im vergangenen Winter aus Stadt und Land reichlich gegeben worden, was in Anbetracht der Schwere der Zeit doppelt hoch zu bewerten ist.

Der Vorstand des Hilfsvereins Deutscher Frauen spricht im Namen unserer Alten und Armen allen Gebern seinen aufrichtigen Dank aus und bittet gleichzeitig, den Verein in seiner Fürsorge um unsere Volksgenossen auch fernert hin zu unterstützen und zu fördern.

#### Sroda (Schroda)

t. Ermäßigte Ausflugsfahrten nach Santomiszel. Nachdem vor einigen Tagen, wie schon in vergangenen Jahren, der Kreisbahnfahrplan für die Sommerferien bedeutend ermäßigt worden ist, hat die Direktion der Schrodaer Kreisbahn nunmehr noch erhebliche Ermäßigungen für die Bahnfahrt von Schroda nach Santomiszel eingeführt. Danach kostet eine Monatskarte dritter Klasse, die auch für den Motorwagen Gültigkeit hat, für erwachsene Personen 7,50 Zl., für Kinder von vier bis zehn Jahren und für die Schuljugend aller staatlichen Lehranstalten 3,75 Zl. Bestellungen auf diese Fahrkarten nimmt die Direktion der Schrodaer Kreisbahn drei Tage vor Monatsbeginn entgegen. Erforderlich hierfür ist ein Personalausweis, doch wird auch eine Legitimation unter Beibringung einer Photographie durch die Direktion der Kreisbahn kostenlos ausgestellt. Es können auch halbe Monatskarten gelöst werden, die die Hälfte der obigen Preise kosten.

t. Zuchtbulkenstation. Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat bei dem Landwirt Stanislaw Makowski in Piszczkowo einen Zuchtbulken eingestellt. Der Preis des Deckens beträgt 2 Zl.

#### Wolsztyn (Wollstein)

\* Sommerfest. Am Sonntag, dem 30. Mai, veranstaltete der Männer-Gesangverein in Luchorze sein diesjähriges Sommerfest. Zahlreiche auswärtige Vereine waren der Einladung gefolgt. Die Festwiese konnte kaum alle Besucher fassen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden brachten die einzelnen Vereine mehrere Lieder zu Gehör. Reicher Beifall wurde von den Gästen nach jedem Liede gespendet. In den Pausen spielte eine gute Kapelle Marsche und Weisen. Im Anschluß an die Darbietungen begann der Tanz.

\* Forsthaus brennt. In der Staatlichen Forsterei Metkandrowo im Kreise Wollstein entstand in einer der letzten Nächte ein größeres Schadenfeuer, dem die Forsterei mit Nebengebäuden zum Opfer fiel. Das Feuer entstand infolge schadhaften Schornsteins. Der Schaden beträgt annähernd 6000 Zloty. Die Forsterei war nicht gegen Feuerhazard versichert.

\* Geburtstag. Am Freitag, dem 4. Juni, begeht der Vorsitzende der Deutschen Vereinigung D.-G. Wollstein, Bg. Adolf Kager in Mühlenhof, seinen 60. Geburtstag. Wir übermitteln ihm die besten Glückwünsche.

### METROPOLIS

Vorstellungen 4,45, 6,45, 8,45.

Ab morgen, Donnerstag, 3. Juni hinreissender, romantischer Film!

## „Janosik“

Gekühlter Saal In der Hautrolle: PALO BIELIK. Gekühlter Saal

Heute, Mittwoch, zum letzten Male: „SAM DODSWORTH“

# Sport vom Tage

### Australien überrannt

Bei der auf den Tennisplätzen zu Forest Hills in USA ausgetragenen Endrunde der Amerikazone um den Davispokal zwischen Australien und USA siegten erwartungsgemäß die Amerikaner auch in den beiden restlichen Einzelspielen. Budge schlug Bromwich mit 6:2, 6:3, 5:7, 6:1 und Grant besiegte Crawford unerwartet leicht in drei Sätzen mit 6:0, 6:2, 7:5. Damit haben die Vertreter von USA das Vänderspiel gegen Australien mit 5:0 gewonnen. Sie treffen nun in Europa in der Interzonentrunde, die am 17., 19. und 20. Juli durchgeführt wird, auf den Sieger der Europazone, der bis zum 12. Juli ermittelt sein muß.

### Rußlein schlug Tilden

In London kam es gelegentlich des Auftretens der Berufstennispieler auch zu einer Begegnung zwischen Hans Rühllein und Altheimer Tilden. Der mehrfache deutsche Meister zeigte sich in bester Form und besiegte den 44-jährigen Amerikaner mit 10:8, 6:3. Den Hauptkampf des Tages bestritten Perry und Vines. Der Engländer gewann knapp mit 6:4, 6:4, 12:10 und wurde damit Sieger der Krönungs-Veranstaltung.

### Diesmal wurde Seidemann Zweiter

Im Anschluß an das von Major Seidemann gewonnene Luftrennen von London nach der Insel Man fand dort das sogenannte Mang-Nir-Derby statt, das dem deutschen Piloten wiederum einen schönen Erfolg brachte. Seidemann konnte den zweiten und Gerbrecht den dritten Platz belegen. Sieger wurde der Engländer Lowe.

### Deutscher Autoflug in Bukarest

Auf einer 3,7 Kilometer langen Rundstrecke in Bukarest wurden die Großen Preise für

Sport- und Rennwagen ausgefahren. In der Klasse der Sportwagen, die 25 Runden oder 92,5 Kilometer zurückzulegen hatten, feierte der deutsche Weltrekordfahrer Ernst Henne-München mit seinem BMW einen überlegenen Sieg. Henne setzte sich bald an die Spitze des Feldes und gewann schließlich unangefochten in 38:58 gegen seine zwölf Gegner. Unter den zehn Rennwagenfahrern war der Schweizer Hans Kieß (Alfa Romeo) eine Klasse für sich. Er legte sein Pensum von 129,5 Kilometer (35 Runden) in der neuen Rekordzeit von 1:15:28,8 = 102,5 Stundenkilometer zurück. Von seinen Gegnern kam kein einziger innerhalb der Höchstzeit ans Ziel, so daß nur Kieß allein gewertet wurde.

### Deutsche Motorradflieger in Ungarn

Zu einem gewaltigen Erfolg für die deutsche Motorindustrie gestaltete sich die vom Ungarischen Frontkämpferverband veranstaltete Geländepreisfahrt „Rund um Ungarn“. Mit Ausnahme der Sportwagenklasse wurden in sämtlichen Klassen deutsche Marken, Bündapp und BMW, zum Siege getragen.

### Sieben Deutsche überflogen die Alpen im Segelflug

Nachdem es bereits am Sonntag sechs deutschen Segelfliegern gelungen war, die Alpen im Segelfluge von Salzburg aus zu überqueren, vollbrachte am Montag wiederum ein Deutscher diese große Leistung. Der 24-jährige Student Djan aus Darmstadt, der an den internationalen Segelflugwettkämpfen in Salzburg teilnimmt, landete am Montag gegen 18 Uhr in der Nähe von Buia bei Udine, nachdem er mittags zusammen mit vier anderen Segelfliegern in Salzburg aufgestiegen war. Djan hatte die Tauern ohne jede Schwierigkeit überflogen und dann über Villach die italienische Ebene erreicht.

# Ein deutsches Dorf in Schutt und Asche

Einem Sonderbericht der Lodzer „Freien Presse“ über den Brand eines deutschen Dorfes in der Lodzer Wojewodschaft entnehmen wir folgendes:

Auf einer der besten Straßen der Lodzer Wojewodschaft (die wirklich gut ist), sind wir in knapp einer Stunde über Andzejew, Kōnigsbach und Karpin an der Tafel angelangt, die in etwa 30 Kilometer Entfernung von Lodz — an der Straße, die nach Kōlcincy und Galtowel weiterführt — besagt, daß sich hier das hundertjährige deutsche Straßendorf Grōmbach — fast möchte man sagen: befand. Denn von den gartenumgebenen schmalen Häusern sind nicht viele mehr übrig geblieben, und an Stelle der Scheunen und Ställe sieht man nur verholzte, noch schwelende Balken und verbogene Teile landwirtschaftlicher Maschinen.

Zweihundzwanzig Wirtschaften sind im Laufe kurzer Mittagsstunden ein Haus der Flammen geworden. Nichts halfen die Rettungsbemühungen der von den Feldern heimwärts stützenden Männer und Frauen, nichts die uneigennütige, praktische Hilfe zufällig vorbeifahrender Offiziere, nichts das späte Eintreffen der Lodzer, Lomaschower und Brzejner Feuerwehr — manchem Grōmbacher gelang es kaum, sein und seiner kleinen Kinder nacktes Leben zu retten.

Berzweifelte Biber boten sich den ohnmächtigen Zeugen des Brandes, der um 11 Uhr in

einem neben der örtlichen Ziegelei befindlichen, von polnischen Arbeitern bewohnten Haus abtrug. Der durch starken Wind begünstigte Funkenflug setzte im Laufe weniger Minuten die Strohdächer der Gehöfte von Grōmbach auf einer Strecke von nahezu einem Kilometer in Brand. Nur zwei oder drei gemauerte Wirtschaften blieben von den Flammen verschont. Auch die bereits in Kōlcincy liegende Wirtschaft von Grunwald verbrannte. Die meisten der Betroffenen waren überhaupt nicht oder nur gering versichert.

Grōmbach ist eine zumeist von Schwaben bewohnte Kolonie, die um 1800 von der südpreussischen Kriegs- und Domänenkammer im Domänenamt Lagnow gegründet wurde. Zur gleichen Zeit etwa entstanden auch die als Sommeraufenthaltsorte allen Lodzern bestens bekannten Siedlungen Wionczyn, Wilhelmswald, Grünberg und Neu-Sulzfeld.

Noch rauchen Trümmer, noch liegt kilometerweit Brandgeruch über dem Land — aber schon sind die anfangs in Verzweiflung gefallenen, in Hilflosigkeit erlarrten Hände hundertfältig gepflüster deutscher Bauern wieder tätig. Schon nagelt harte Bauernsack Bretter an Bretter, schon besorgt, wenn auch tränenden Auges, Frauenfleisch Acker, Feld und verbliebenes Vieh.

Und die Saat auf den Feldern reift und blüht. Fruchtbar sind Bäume und Halme. Leben atmet das weite Land.

### Drei Opfer der Berge

Bern, 1. Juni. Wie aus Erstfeld im Kanton Uri gemeldet wird, sind am Kuchenskerkopf drei Mitglieder des Schweizer Alpenklubs tödlich abgestürzt. Mitglieder der Sektion Gottardt des Alpenklubs fanden am Dienstag die Leichen der drei Touristen.

### Kiesenfeuer in der Grafschaft Surrey

London, 2. Juni. In der Grafschaft Surrey entstand am Dienstag aus bisher unbekanntem Gründen ein Waldbrand, der, vom Winde angefacht, riesige Ausmaße annahm. Feuerwehr, Pionierabteilungen und technische Nothilfe mußten eingesetzt werden, um eine Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Nach fünfständigem Kampf gelang es, den Brand einzudämmen und mehrere bedrohte Dörfer vor

der Feuersbrunst zu bewahren. Insgesamt wurden 80 Quadratkilometer Land mit reichem Waldbestand von den Flammen erfasst.

### Vulkan-Ausbrüche auf Neu-Pommern

London, 1. Juni. Auf der zum Bismarck-Archipel gehörenden Insel Neu-Pommern ist es zu schweren Vulkan-Ausbrüchen gekommen. Die Einwohnerschaft von Rabaul, etwa 5000 Menschen, hat die Stadt verlassen und ist in einem Nachbarort untergebracht worden. Ueber Rabaul wurde der Ausnahmezustand erklärt. Allen Personen, mit Ausnahme der Sicherheitsbeamten, wurde das Betreten der zum Teil zerstörten Stadt verboten. Der Hafen von Rabaul ist durch eine gewaltige Schlammflut vom offenen Meer völlig abgeschlossen worden. Während des

Aufbaues der Stadt soll ein Teil der Bevölkerung in Australien untergebracht werden.

### Eilzug mit Lastkraftwagen zusammengestoßen

Breslau, 1. Juni. Am Dienstag nachmittag stieß der von Hirschberg kommende Triebwagen-Eilzug zwischen Lohbrück und Breslau-Freiburger Bahnhof mit einem beladenen Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurden drei Reichsbahnbedienstete getötet und mehrere Reisende leicht verletzt. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt.

### Schweres Einsturzungsglück in Warschau

Am Montag ereignete sich in Stadttinnen von Warschau ein schweres Einsturzungsglück, das schwere Folgen nach sich zog. Eine im ersten Stock eines Hauses an der Hoffseite befindliche Altkane hielt das Gewicht der Wohnungsinhaberin nicht aus, löste sich aus dem Mauerwerk und stürzte in die Tiefe. Im Hofe spielten sieben Kinder im Alter von fünf bis 13 Jahren, die die Altkane unter sich begrub. Alle Kinder erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen und mußten sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Inzwischen ist der 10-jährige Herz Szpilberg im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. An dem Aufkommen von drei weiteren Kindern, die neben anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch erlitten hatten, wird ebenfalls gezweifelt. Wenige Tage vor dem Unfall ist das Haus ausgebessert worden, ohne daß man dabei die Altkane einer Prüfung unterzogen hätte.

### Gniezno (Gnejen)

ew. Gutsbesichtigung. Am 27. Mai veranstaltete die Gniezner Jagdgesellschaft der Welage auf der Besitzung des Herrn Rittergutsbesitzers H. Wendorff-Bzdechowa eine Wirtschaftsbesichtigung, die auf dem Gutshofe begann. Prächtige Viehbestände erregten das Interesse und fanden die ungeteilte Bewunderung der Teilnehmer. Aber auch der vorzügliche Zustand der Wirtschaftsgebäude und die herrschende Ordnung bewiesen den Besuchern eindringlich, daß der besichtigte Betrieb musterhaft geführt wird. Ein im Jahre 1866 gebauter Stall, dessen gewölbte Decke auf Holzträgern ruht und der bisher keinerlei Reparaturen nötig hatte, zeigte, daß auf diesem Besitz seit vielen Jahrzehnten praktisches Verständnis die Wirtschaft leitete. Besonderes Interesse rief noch ein modern eingerichteter Hühnerstall hervor. Unter den schattigen Bäumen des Parkes wurde nach dem Rundgang von der freundlichen Gutsherrin eine Stärkung durch guten Kaffee und Kuchen geboten, worauf es zu Rad aufs Feld ging. Leider ist auch Zechau von den Frostschäden des diesjährigen Winters an Roggen und Luzerne nicht verschont geblieben. Was jedoch versöhnliches Pflege der Saaten bedeutet, konnte man an den Gutsgrängen von Zechau deutlich erkennen. Jäh aufkommender Gewittersturm mit dicken Staubwolken verhinderte zum aufrichtigen Bedauern aller die weitere Feldbesichtigung. Nach einem auf dem Gute freundlich gebotenen Glase Bier dankte Herr Geisenfeld, Ofnicer, im Namen aller Teilnehmer Herrn Rittergutsbesitzer Wendorff-Zechau mit herzlichsten Worten für den schönen und lehrreichen Nachmittag.

### Ostrów (Ostrowo)

sk. Zugtiere werden untersucht. Laut einer Verfügung des Polener Wojewoden vom 4. Mai d. J. müssen alle Pferde, Maultiere und Esel, die in Fuhrunternehmen, im Ueberlanderkehr usw. verwendet werden, in jedem Vierteljahr zu einer unentgeltlichen Untersuchung gestellt werden. Der Starost hat für den Kreis Ostrowo folgende Termine zur Durchführung der Untersuchung festgesetzt: Miedzyszta 8. d. Mts. um 7.30 Uhr auf dem Viehmarkt, Adelnau 23. d. Mts. um 7.30 Uhr auf dem Viehmarkt und Ostrowo am 28. d. Mts. um 8 Uhr auf dem Viehmarkt. Die Untersuchungen werden vom Kreisarzt durchgeführt. Die Besitzer der Tiere erhalten über das Untersuchungsergebnis eine Bescheinigung, die auf den Fahrtschein mitzuführen ist. Nichtigstellung der Tiere zieht empfindliche Strafen nach sich.

sk. Kreisvermessern. Die für das Wirtschaftsjahr 1937/38 im Haushaltsplan des Kreises vorgegebene Summe zum Neubau und zur Unterhaltung der Kreisstraßen beläuft sich auf 197.600 Zl. Davon werden 75.702 Zl. vom Staatshaushalter oder auf andere Weise gedeckt, so daß als Steuern 121.898 Zl. verbleiben. Als Wegsteuer werden 30 bzw. 25 Proz. der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer und 10 Prozent der staatlichen Gewerbesteuer erhoben, die in drei gleichen Raten am 15. Juni, 15. September und 2. November zahlbar sind.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petruil; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petruil; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszalka Pilsudskiego 25.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 28. 5. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

Table with 11 columns for different locations (Warschau, Lodz, Posen, Bromberg, Kattowitz, Krakau, Wilna, Lemberg, Lublin, Rowne) and rows for various grain types like Einheitsweizen, Roggenkleie, etc.

Lohnkampf in der Lodzer Textilindustrie

Der Zwischen-Verbands-Ausschuss der Arbeiter-Organisationen der Lodzer Textilarbeiter hat für alle dem Ausschuss angehörenden Gewerkschaften die Kündigung des Sammelvertrages (Tarifvertrages) aus dem Jahre 1933 beschlossen.

Konvertierung der Ulen-Anleihen in Polen

Ende Mai ist in New York zwischen der polnischen Landeswirtschaftsbank und der Firma Ulen & Co. eine Vereinbarung über die Verzinsung und Rückzahlung der von der Polnischen Landeswirtschaftsbank und zehn polnischen Städten bei der Firma Ulen & Co. aufgenommenen Investitionsanleihen getroffen worden.

Zur Entwicklung der Großhandelspreise

Der vom statistischen Hauptamt errechnete Index der Großhandelspreise (1928 = 100) zeigt für den Monat April 1937 im Vergleich zum Vormonat einen leichten Rückgang von 66,6 auf 66,1.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Stand der Saaten in Polen

Nach den Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamtes war der Stand der Saaten in Polen am 15. Mai d. J. folgender: Winterweizen 2,9 (am 15. Mai 1936: 3,4).

Preisordnung für 82proz. Roggenmehl

Nachdem am 20. 5. 37 eine Anordnung des Ministers für Industrie und Handel über die Notierung von 82proz. Roggenmehl an den Getreidebörsen ergangen ist, hat der Minister für Innere Angelegenheiten bestimmt, dass mit Wirkung vom 1. 6. 37 der Grosshandels- und Kleinhandelspreis für 82proz. Roggenmehl geregelt werden soll.

Preisüberwachungskommission beantragt Frachtkostensenkung in Polen

Die Preiskontrollkommission hat beschlossen, beim Verkehrsministerium einen Antrag auf Senkung der Transportkosten für aus dem Auslande eingeführte Giesseieröhren zu stellen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table listing various financial instruments like Staatskonvert-Anleihe, Prämien-Dollar-Anleihe, and bank shares.

Warschauer Börse

Warschau, 1. Juni. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren ziemlich rege, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Table showing exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zl. Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 101,25-101-100,25, Wagnel-Tow. Fabr. Cukru 29,75-29,25-29,00, Wegiel 18,50, Norblin 55, Granat 1936, Starachowice 28,50.

Märkte

Getreide, Bromberg, 1. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg.

Wicken 25-26, Viktoriarbsen 22-24, Folgererbsen 22-24, Blaulupinen 13,50-14, Gelblupinen 13,50-14, Serradella 22,50-24,50.

Getreide, Posen, 2. Juni 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Large table listing various grain types and their prices in Poznań, including Roggen, Weizen, Braugerste, etc.

Getreide, Warschau, 1. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau.

Posener Viehmarkt

Table listing prices for various types of livestock like Rinder, Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, and Kälber.

Markterlauf: normal. a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66-70.

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die Geburt unseres gesunden Stammhalters an. Rudolf Jacobi u. Frau Waltraut geb. Boehmer. Grzianka, den 2. Juni 1937. z. Zt. Klinik Prof. Żuralski, Posen, Fredry 8.

Drehbank Feilmaschine, Shaping, Benzin- oder Rohölmotor, gebraucht, sucht zu kaufen. Off. unter 2240 an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3

Werben ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Der neue Sommerfahrplan Gültig ab 22. Mai 1937. Kleine Ausgabe Woj. Posen zł 0.50 Mittlere Ausgabe Posen-Pommerellen zł 1.- Große Ausgabe f. ganz Polen zł 3.- Wir bitten schon jetzt um Ihre Vorbestellung. Kosmos-Buchhandlung Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25 P.K.O. 207 915 Tel. 6589.



Heiße Diät ist alles! Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet. Korsett-Atelier Anna Bisdorf, Poznań, Plac Wolności 9. (Hinterhaus)



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an. Buchdruckerei Concordia Sp. Akc. Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 25 Telefon 6105 - 6275.

Beeilt Euch, Lose der I. Klasse der 39. Ziehung bei der glücklichen Kollektur von Julian Langer zu kaufen, in welcher bei der 38. Ziehung eine Million fiel, sowie letzters 6 Gewinne zu je 100.000.- zł, 3 Gewinne zu 50.000.- zł und viele andere. Poznań, ulica Sew. Mielżyńskiego 21 Konto P. K. O. 212 475

Perfekte deutsch-polnische Stenotypistin erste Kraft für gutbezahlte Stellung nach Warszawa gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild und Angabe von Referenzen u. 2233 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lichtspieltheater Słońce Heute, Mittwoch, 2. Juni grosse Premiere Grosses Filmwerk der „Paramount“ unter der Regie von William Thiele „Die Königin der Dschungel“ Dorothy Lamour - Ray Milland Der neueste, grosse Filmserfolg! - Die schönste Frau der Welt als Königin der Wildnis - Kampf mit Tigern! Elefanten-Ueberfall auf ein Malaiendorf!

Dachdeckerarbeiten in Schiefer, Ziegel, Pappe usw. Paul Röhr Dachdeckermeister Poznań, Grobla 1 (Kreuzkirche).

Solide, schöne, billige MÖBEL W. Nowakowski i Synowie Ausstellungsräume: Kantaka Fabrik u. Magazin: Górna Wilda 134 Parkettfußböden zu Konkurrenzpreisen.

Heute neu! Die Woche Brennpunkt Aegypten Ein grosser Bildbericht. Japanischer Marinebesuch in Deutschland. Kulturschau der Welt in Paris und vieles andere mehr.

Die Gartenlaube Für Familie und Heim. J. B. Illustrierter Beobachter Die aktuelle illustrierte Zeitung. Das Illustrierte Blatt Für Familie, behagliche Freude und unterhaltsames Wissen.

Das Schwarze Korps Der Stürmer Die Braune Post Im Buch- und Straßenhandel erhältlich Auslieferung Kosmos-Buchhandlung Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Table with 2 columns: Description and Price. Überschriftswort (fett) 20 Groschen, jedes weitere Wort 10, Stellengesuche pro Wort 6, Offertengebühr für druckfertige Anzeigen 50.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe Drillmaschinen „Benzki“ sowie die Dringalfabrikate „Dehne“ und „Siederleben“ in allen Arbeitsbreiten besonders günstig durch Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spóldz. z ogr. odp. Poznań

Neuheiten! Broschen, Knöpfe, Schnallen sämtliche Schneidergutaten in großer Auswahl Andrzejewski Sztolna 13.

Möbel neue u. gebrauchte, komplette Zimmereinrichtungen, Küchen, Einzelmöbel. Kristallfächer Porzellan, verschiedene Hausgeräte, Gelegenheitskäufe Jezuitka 10 (Świętosława wśla).

Stzimmer vornehmes Büfett, Tisch, Teppich, 2 Leder-Sessel u. 10 Stühle todeshalber billig zu verkaufen. Prof. Kędzierzyn St. Ontegno.

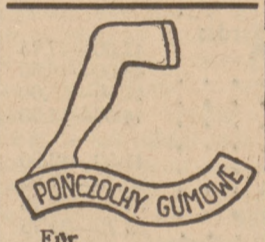
Gas-Backofen zu verkaufen. Stenkiwicza 3, Wohn. 3.

Berufskleidung

Wollereien = Wäffereien = Fleischerereien = Drogerien = Metzgereien usw.

Stiefelgroße Auswahl in Schürzen J. Schubert Leinenhaus und Wäffelfabrik Poznań Hauptgeschäft: Stary Rynek 76 gegenüb. d. Hauptwaache Telefon 1008. Abteilung: ulica Nowa 10 neben der Stadt-Sparkasse Telefon 1758.

Gelegenheitskauf. Fast neue Mandoline billig zum Verkauf. Off. unter 2241 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.



Für Leidende an Krampfadern Gummi-Strümpfe Marke: „Lasticlor“ auch andere gut eingeführte Marken ständig am Lager. Billigste Preise. Centrala Sanitarna T. Korytowski Poznań, ul. Wodna 27.



Siederhandschuhe Strümpfe, Tricotagen, Kra-watten, Pyjamas, Schals, Gürtel, Wäffelhälter, Damen- und Herrenwäsche billigst bei W. Trojanowski św. Marcina 18.

H. Wojtkiewicz Nowa 11, empfiehlt Damen-, Best- und Kinderwäsche bekannter eigener, solider Ausführung (keine Fabrikware), sowie Trikot-wäsche billigst.

Radio-Empfänger Kosmos, Telefunken, Capetto und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt

fonoradjo Inh.: Jerzy Mieloch Poznań Al. Marsz. Piłsudskiego 7 Tel. 3985. Prospekte auf Wunsch!

TAPETEN Wachstuche Linoleum-teppiche ORWAT Poznań, Wroclawska 13 Tel. 24-06

Kaufgesuche Rippenrohre ca. 300 m, geeignet für Trockenanlage, neu oder gut erhalten, zu kaufen gesucht. Dicke Weite Durchm. 90 bis 100 mm, Rippenabstand ca. 26 mm, in Stücken zu 2 m mit 2 Flanschen. Rippendurchmesser ca. 190 mm Offerten an Cegielnia Nietazkowo k. Smigla Wilk.

Pachtungen Kleineres Kolonialwarengeschäft sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote unter 2235 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Vermietungen Gut möbliertes Zimmer sonnig, zu vermieten. Stenkiwicza 3, Wohn. 3.

2 Zimmer u. Küche, möbliert, zu vermieten. Puszyszow, Jasna 6.

Stellengesuche Erfahrene, geprüfte Krankenschwester sucht Pflegen, Wachen- und Dauerpflegen - Stadt oder Land. Angebote unter 2242 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Schlosser der sämtliche Hausreparaturen und Zentralheizung übernimmt, sucht Haushälterstelle. Off. u. 2214 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3. Evangelische Landwirtschafterin sucht Stellung als Stütze oder Dienerin von sofort oder später. Zeugnisse vorhanden. Off. erb. an Buchhandl. Fiebig, Rogoźno 13/14.

Offene Stellen Suche zum 15. Juni ehekräftiges, linkes, sauberes Hausmädchen für Küche und Gesüßel. Frau M. Jęska Poczłowo, pow. Poznań

Landarbeiter sofort gesucht. Offerten unter 2238 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Junge Leute aus der Umgegend von Poznań finden leichten Nebenverdienst. Anfragen u. 47 an „Denar“, Poznań, ul. Wielka 10.

Suche von sofort eine Stütze hilfsbereite Landwirtschafterin zur Vertretung meiner Frau, gleichfalls ein kräftiges, schulentlassenes Mädchen zur Erlernung des Haushaltes. W. Jusł, Bodanin, pow. Chodzież.

Jüngerer Laufbursche Sohn achtbarer Eltern, perfekt polnisch sprechend, geübt. Leopold Goldening Poznań, Stary Rynek 45.

Schneiderlehrling sofort gesucht Franz Szygneci Schneidermeister Chodzież ul. Dr. Pierackiego 4.

Stellmacherlehrling stellt von sofort ein. Hans Zippel Stellmacherei Swarzędz, Warszawa 6

Suche per sofort tüchtigen Cleven beider Landesprachen in Wort u. Schrift mächtig. S. Strohschein, Ramachowo u. Pomida

Sommerfrische Sommergäste finden in landschaftlich sehr schöner, waldbreicher Gegend Pommerellens Aufnahme. Großes Haus sonnige, ruhige Zimmer mit Balkon und Bad, großer Garten mit Tennisplatz, gut bürgerliche Küche, Bahnstation am Ort. Pensionpreis pro Person und Tag 4,- zł. Offert. unt. 2220 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Helrat Tüchtiger, gebildeter Landwirt, ev., 29 Jahre alt, wünscht Einheirat in große Landwirtschaft. 35 000 zł Barvermögen. Zuschriften mit Bild, welches zurückgeschickt wird, unter 2232 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes Wagnen u. Schwaben vernichtet radikal nach erprobter Methode. W. Weimann, Braemysłowa 36. B. 2

Kind besserer Herkunft wird in Pflege genommen. Off. unter 2195 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Umzüge im geschlossenen Möbeltransportauto führt preiswert aus W. Mewes Nachf. Poznań, jetzt Tama Garbarska 21. Tel. 3356, 2335.

Wagnenausgabung Einzige wirksame Methode. Töte Motten, Schwaben. Amicus, Wawrzyniak Poznań, Rynek Lazarski 4, B. 4



Zum Fabrikpreis mit 5-jähriger Garantie kaufst du ein Fahrrad in der Poznańska Bythowskiej Kowalnia

Bracia Nowaczyk, Poznań, Górna Wilda 30

Aufenthalte Angenehmer Aufenthalt! Silva-Puszczykowsko Donnerstag u. Sonntag Konzert - Dancing. Es ladet ergebenst ein M. Dehn.

Londyńska Maszalarsta, empfiehlt ihren Gästen einen lustigen Abend. - Dancing. - Gutes Drucker. - Ermäßigte Preise.

Restauracja „Pod Strzechą“ früher: „Zur Hütte“ Poznań Plac Wolności 7 Tel. 31-28.

Das populärste Restaurant und Treffpunkt in Poznań. Küche u. Getränke bekannter Güte zu billigen Preisen.